3.

Der Verschlag

oder

Hier wird Versteckens gespielt.

Ein Lustspiel

in drey Aufzügen, nach Calderan,

von

Bock. [Johann Christian]

Leipzig,

bey Christian Gottlob Hilscher,

1781.

Personen.

Herr von Sittich, ein alter Edelmann, gewesener Officier, der itzt von seinen Renten lebt.

Fräul. Juliane von Sittich, dessen Tochter.

Herr von Landau, dessen Neffe, ein junger Landedelmann.

Herr von Zaslow, Officier und Volontair.

Fräul. Adelheid von Zaslow, dessen Schwester.

Herr von Wasenop.

Speichert, ein Kaufmann.

Regel, Sittich's Haushofmeister.

Grübel, Wasenop's Bedienter.

Ellrich, Landau's Bedienter.

Hedwig, Adelheids Mädchen.

Bettchen, Julianens Mädchen.

Bediente.

Gerichtsdiener.

Zwey Träger.

Der Schauplatz ist in einer großen Stadt. Das Theater stellt ein Zimmer vor, worinn Anfangs Adelheid, nachmals aber Juliane wohnt. Hinten im Zimmer ist eine Thüre mit Vorhängen, durch die man in ein Kabinet sieht. Auf beyden Seiten zwey Thüren, wovon die eine in ein inneres Zimmer, die andre auf den Vorsaal führt. Ganz vorne auf der Seite nach dem innern Zimmer ist ein Verschlag, der durch eine Tapetenthüre willkührlich unkenntlich gemacht wird.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Wasenop, Grübel.

(Wasenop im Reisekleide, und einen rothen Mantel um sich geschlagen; Grübel in einem Reitwestchen.)

Was. Dem Himmel sey Dank! Da wären wir!

Grübel. Ja, da wären wir! dem Himmel sey's geklagt!

Was. Wie so?

Grübel. Weil Sie hier gar unversehens eine Spanne kürzer werden könnten, und ich meine Beine über andre Leute ihren Köpfen baumeln lassen müssen möchte.

Was. Haase!

Grübel. Nur mit dem Unterschiede, daß ich das freye Feld nicht so vor mir habe, wie der Haase.

Was. (sich ungeduldig umsehend) Niemand zu sehn und zu hören! — Das beste ist, daß wir Bescheid im Hause wissen.

Grübel. O die Gerichtsdiener wissen noch besser Bescheid, als wir, gnädiger Herr! Die sind überall zu Hause; und daß sie uns nur nicht mit samt unserm Bescheidwissen, eh wir's uns versehn, wo anders hin bescheiden, wo wir alsdenn rückwärts und vorwärts keinen Bescheid wissen möchten!

Was.

Was. So schweig, und denk lieber mit darauf, wie wir uns hier zu nehmen haben, da wir uns so allein finden?

Grübel. O so lange wir uns noch allein finden, so lange hat's keine Noth! ich bin vor nichts als vor beschwerlicher Gesellschaft bange.

Was. Fräulein Adelheid muß allem Anscheine nach meiner noch nicht vermuthend gewesen seyn, und doch war ihr Brief so dringend.

Grübel. Aha! Fräulein Adelheid hat uns also mit dem verwünschten Briefe aus Holland hieher gelockt? Aber wie kann sich die unsrer schon vermuthend seyn, da wir ärger aus Harlem hieher geprescht sind, als Karl der Zwölfte aus der Türkey! Haben Sie sich wohl die Zeit genommen, mir nur zu sagen: Grübel, das und das! und so und so! und ritt doch so muthig mit Ihnen in alle Welt hinein, da uns der Scharfrichter schon so gut als hintenauf huckte, und sprengt' eben so geduldig wieder mit Ihnen auf Galgen und Rabenstein los, als wär' mir 's Bischen Leben ein Pappenstiel. Wahrhaftig! bald wird 's mich meiner allzu gutwilligen Treue gegen Sie ärgern.

Was. Das muß es nicht, lieber Junge! Ich hab' erfahren, daß Du keine Gefahr achtest, die Du in meinen Diensten läufst, und werde Dir 's denken.

Grübel. Das bin ich von Ihnen versichert — Notabene! wenn 's erst so weit mit uns ist, daß wir daran denken können.

 Was.

Was. Wird, hoff' ich, bald so weit seyn! Eben deswegen bin ich hier; hier in diesem Hause!

Grübel. Eben deswegen?

Was. Dein Gesicht und Ton sind äußerst erwartend; und 's ist mir um Dein Vertraun zu thun. An Ort und Stelle sind wir; und ich muß also wohl, so lange man uns hier Zeit lassen will, Dir endlich aus alle dem heraus helfen.

Grübel. Zeit wär 's, gnädiger Herr!

Was. Kurz also — meine Liebesgeschichte mit Fräulein Julianen weißt Du.

Grübel. Als Ew. Gnaden damaliger allzeit fertiger Merkurius.

Was. Du weißt, wie viel Mühe ich mir um das Mädchen gab; weißt, daß sie bey meinen Bewerbungen nicht kalt und nicht warm war, weißt aber auch, daß mehr Ihre Familie, als sie selbst, und besonders ihr Bruder meine Bemühungen hintertrieb, um eine Familienheirath mit ihr zu stiften.

Grübel. Ganz recht, mit ihrem Vetter, dem Herrn von Landau.

Was. Wenn ich jetzt so drüber nachdenke, so glaub' ich, daß ich sie wirklich recht von Herzen liebte.

Grübel. O ganz gewiß, gnädiger Herr; denn ich habe Sie noch nie so retire gesehen, als damals.

Was. Um also zum Vortheile meiner Liebe ihre Eifersucht zu erregen, fieng ich an, dem Fräulein Adelheid hier im Hause meine Aufwartungen

zu machen, ohne zu wissen, daß Julianens Bruder sich insgeheim schon um sie bewarb.

Grübel. Ja, ja! Der Henker hatte sein Spiel in der ganzen Geschichte, und wer weiß, wie er's noch weiter haben wird.

Was. Anfangs bloße Aufwartungen der Höflichkeit; dann, als ich Sittichs Bewerbungen entdeckte, verliebte Neckereyen aus Rache, und endlich wirkliche verliebte Anfälle. Ich verglich Julianen mit Adelheid, fand jene so lau, diese viel wärmer; fieng an, ihre beyderseitigen Verdienste gegen einander zu halten —

Grübel. Und Juliane verlor —

Was. Richtig! Ich entdeckte so viel vorzüglicheres an Adelheid, daß ich mich bey ihr zehnfach für jene entschädigt fand, und gab Julianen für immer auf, um nur für Adelheid zu leben; für sie, die ein Herz für mich hatte. So traf ich sie denn an jenem fatalen Abende draussen in der Esplanade, in Sittichs Begleitung. Ich sah's ihr von weitem an, daß ihr der Mensch fatal war —

Grübel. Durchs Fernglas? oder mit bloßen Augen?

Was. Spar' Deine Possen bis auf bequemere Zeit! — Ich gieng auf sie zu, mischte mich in ihr Gespräch, und Adelheid sagte mir vorsetzlich einige Schmeicheleyen. Das nahm denn der Junker sehr hoch auf, foderte mich gar trotzig bey Seite, und spießte sich in meinen Degen, eh' ich noch Zeit hatte, einen Stoß auf ihn zu

thun. Bloße Nothwehr war 's auf meiner Seite; Durch zehn körperliche Eide hätt' ichs darthun können. Aber was konnte michs helfen? ich hatte keine Zeugen. Der alte Herr von Sittich ist ein verdienter Officier, ist beliebt, und hat mächtige Freunde. So wenig ihm und der Welt an dem Wildfang von Burschen verloren gieng, so war er doch sein Sohn, der Stammhalter der Familie, und eben ich unglücklicherweise der Thäter. Der kürzeste und beste Rath für mich war also: Auf und nach Holland!

Grübel. Was mir denn alles sehr begreiflich ist, gnädiger Herr. Nur diese Rückfahrt aus Holland wieder hieher dem Teufel in Rachen, wobey 's als wie auf weyland Doctor Fausts Mantel zugieng —

Was. Geschah, wie ich Dir schon gesagt, auf Adelheids eigenhändiges Schreiben, die allein meinen Aufenthalt und meine Adresse in Holland wußte. Sie schrieb mir, da ich wüßte, daß ihr Bruder abwesend wäre, und sein Glück in französischen Diensten versuchen wollte, sollt' ich meine Zurückkunft beschleunigen, in ihrem Hause ohn' alle Gefahr verborgen leben, und so in der Nähe meine Sache wirksamer zu betreiben suchen.

Grübel. Woran ich sonach nicht das geringste auszusetzen finde. Nur daß, wie gesagt, der Henker sein Spiel mit uns hat! Mußte gleich mit dem ersten Tage das erste, was wir vor der Stadt trafen, eben eine umgeworfene Kutsche seyn; ein Frauenzimmer im Graben, dem Sie's Leben retteten;

teten; und dieses Frauenzimmer Ihre gewesene Inklination, Fräulein Juliane. Die Aspekten sind nicht die besten, und ich an Ihrer Stelle hätte mich um alles in der Welt nicht zu erkennen gegeben. Gut, daß das Kammermädchen in Ohnmacht lag —

Was. Sonst hättst Du nicht so gut reden? Juliane bestand nun einmal darauf; und war 's, um sie zu beschämen, oder was war 's sonst, ich mußte mich ihr zu erkennen geben. Sie war aufs höchste gerührt, und wird schweigen.

Grübel. Schweigen? Ein Frauenzimmer? Hm! —

Was. Sie wird sicherlich schweigen! Die Art, wie sie mir 's zusagte, setzt mich ganz ausser Sorgen.

Grübel. Gut! Auch das will ich so verloren annehmen. Aber der Herr, der so querfeldein gesprungen kam, als wir uns wieder auf unsre Pferde schwungen, und davon jagten, der mehr die Augen auf uns, als auf die Kutsche und das Frauenzimmer hatte — er kam mir gar sehr bekannt vor, nur wußt' ich nicht, wo ich ihn gleich in der Eile hinbringen sollte.

Was. So wie Du ihn nicht erkannt, wird er uns auch nicht erkannt haben.

Grübel. Ist immer noch die Frage, uud eine Frage von Wichtigkeit! Oder glauben Sie, daß Ihr rother Mantel und mein Reitjäckchen uns in ganz andre Gestalten verwandelt hätten?

Was. Sind wir doch hier!

Grübel. Freylich, bis hier in's Haus hätten wir uns so übel und böse gelogen; aber unser Empfang hier ist auch noch sogar zweifelhaft und winzig —

Was. Horch es kömmt jemand. Wer weiß, wer 's ist! Laß uns da in's Kabinet gehen! Wir können von da aus alles beobachten.

Grübel. Mit gefangen! mit gehangen! — (Sie gehn in's Kabinet.)

Zweyter Auftritt.

Zaslow, Adelheid, Hedwig.

(Von draussen herein, und Zaslow im Uniform-überrocke.)

Hedwig. Ey, gnädiger Herr, Sie wollen sich wohl eine Komödienlust mit uns machen? Wir denken hier, Sie sind wer weiß wo; und derweiln machen Sie uns hier Ihren Morgenbesuch, eh wir noch an der Toilette gewesen sind.

Zaslow. So? habt ihr etwa in meiner Abwesenheit hier Komödie gespielt, daß Dir das Wort so über die Zunge fuhr?

Hedw. Ich dachte gar. Wir haben ja keine Akteurs.

Zasl. O wenn sichs blos daran stößt —

Adelh. In der That, Bruder — ausser daß mir diese Deine schleunige Zurückkunft schon an sich räthselhaft ist, so wird mir Dein Eintritt hier noch räthselhafter.

Zaslow. So? Hm! Nun Dir 's so räthselhaft ist, wird mirs bald nicht mehr räthselhaft seyn.

Adelh. Und was denn? Ich muß doch wissen, wovon die Rede ist? Du reisest nach Frankreich, um Dienste zu suchen und Lorbeern einzuärndten. Ich glaubte Dich wenigstens in Brest, und wartete täglich auf Briefe von Deinem Befinden. Statt eines Briefes kömmst Du selbst; und wirst Deine Ursachen haben, um die ich mich nicht kümmern darf. Aber darum hab' ich mich zu kümmern, was Dich berechtigen oder Dir Anlaß geben kann, mir mit dieser Art zu begegnen, die so äußerst zweydeutig ist?

Zasl. (zu Hedwig) Laß uns allein!

Hedw. (vor sich, indem sie geht) Was soll's da geben?

Adelh. Das hat ja allen Anschein zu einem peinlichen Verhör, Bruder?

Zasl. Siehst Du etwa noch scheel, Schwester, daß ich Dich und mich zu schonen suche?

Adelh. Immer artiger! immer besser! Werd ich bald erfahren, weswegen?

Zasl. Lauter kurze und deutliche Fragen, Schwester! Ich erwarte eben so kurze und deutliche Antworten, ohne Schrauben und Winkelzüge.

Adelh. (spöttisch) Und kein Aktuarius da, der sie protokollirt?

Zasl. Wir nehmen immer gern die Maske des Scherzes vor, Schwester, wenn wir mit unserm verstörten Gesichte nicht wissen, wohin?

Adelh.

Adelh. Halt, Bruder! Länger ist's nicht auszuhalten. Frag' und Antwort!

Zasl. Ist's wahr, daß Du vor einigen Wochen Abends mit dem jungen Sittich in der Esplanade spatzieren gegangen?

Adelh. Ja!

Zasl. Ist 's wahr, daß sich Wasenop zu Euch gesellt?

Adelh. Ja!

Zasl. Mit Sittich Händel angefangen?

Adelh. Nein! sondern Sittich mit ihm.

Zasl. Einerley! Genung, sie haben sich auf der Stelle geschlagen, und Sittich ist auf dem Platze geblieben?

Adelh. Ja!

Zasl. Also Deintwegen geschlagen, Schwester?

Adelh. Hab' ichs ihnen geheissen?

Zasl. Freylich nicht! Aber was denkt die Welt von der Tugend solcher Frauenzimmer?

Adelh. Wird Tugend dadurch weniger, als sie ist?

Zasl. Nicht eigentlich; aber guter Ruf ist die Einfassung des Kleinodes, und macht seinen Werth einleuchtend. — Zum guten Glücke soll Dein Name bey dem Handel nicht so ganz ruchtbar geworden seyn. Wie?

Adelh. Ich entfernte mich augenblicklich durch einen Umweg, ob ich schon so unschuldig dabey war, als wär' ich meilenweit davon gewesen.

Zasl. (drückt ihr die Hand) Ist mir lieb, Schwester! Ich bitte Dir 's ab, wenn Dir mein Verdacht Unrecht thut. Denk' nur selbst, was ich denken mußte, als man mir den ganzen Vorfall so umständlich nach Brest schrieb!

Adelh. Wer, Bruder?

Zasl. Ein Freund, Schwester! Und Du hörst, daß Du bey alle dem nicht so ganz ausser Muthmassung bliebst. — Da ich überdem in Brest nicht fand, was ich suchte, und sich die Aussichten dazu noch weit hinaus verloren, so war mein Entschluß um so geschwinder gefaßt. Der Gedanke: „Miethling!" schoß mir durch'n Kopf; Deine Geschichte kam dazu; und so aufgepackt, und fort! Zu leben hast du, dacht' ich, den Weg lang. Was willst du dich Fremden verdingen, und deine Schwester und Familie ohne Schutz dem Ohngefehr preis geben! Bist dir ja wohl selbst der Nächste! So kam ich hier an, Schwester; konnte die Geschichte des Briefes nicht verdauen; dergleichen Vorstellungen machen gemeiniglich aus Mücken Elephanten; und das Gefühl von Ehre gab vielleicht meiner Bewillkommung diese auffallende Wendung. Ich konnt's nicht verheimlichen, Schwester, und wozu auch! Nun sind wir verständigt, und ruhig! Ich bin da; und 's ist denn doch immer besser, daß ich da bin! Meinst Du 's nicht auch, Adelheid?

Adelh. Nun Du so sprichst, ja! —

Zasl. Von Wasenop weiß man weiter nichts?

Adelh. (betroffen) von Wasenop?

Zasl. Schwester! — Die Frage! Der Ton —

Adelh. (sucht sich zu fassen) Die Frage! der Ton! Was meinst Du damit?

Zasl. Schon gut! schon gut! Ich will nichts wissen, und mag nichts wissen! Recht gut, daß ich da bin, und daß er fort ist! Ich würde sonst mit ihm sprechen müssen.

Adelh. In welcher Absicht, Franz?

Zasl. Frag' nicht Adelheid! frag nicht! Wer viel fragt, erfährt viel. So geht mir 's jetzt.

Dritter Auftritt.

Hedwig, Vorige.

Hedw. Herr von Landau fragt nach Ihnen, gnädiger Herr.

Zasl. Landau? Wo?

Hedw. Im Vorsaale.

Zasl. Wie weiß er schon, daß ich da bin?

Adelh. Ist vermuthlich hier neben an bey seinem Onkel gewesen.

Zasl. Geh' in Dein Zimmer, Adelheid! Ich will ihn hieher führen. — (ihr ins Ohr) Unser Gespräch bleibt unter uns, Schwester! — (geht hinaus.)

Hedw. Entsetzliche Heimlichkeiten! Was hat's denn zwischen ihnen gegeben, gnädiges Fräulein?

Adelh. Mein Bruder weiß alles, Hedwig.

Hedw. Weiß alles? Auch die Geschichte mit dem Verschlage?

Adelh. Wie könnt' er die wissen! Komm nur! komm nur! (Sie gehen ins Zimmer.)

Vierter Auftritt.

Landau, Zaslow.

Land. Laß Dich küssen, lieber Bruder! Freu' mich, Dich wieder küssen zu können!

Zasl. Auch das, Bruder! auch das! Aber spar' Deinem Mädchen auch ein paar Küsse! Du erstickst noch sonst, und sie muß darben, was Du hier verschwendest.

Land. O Bruder — sag' nur, was Dich hieher führt?

Zasl. Dein Brief, Landau! Eins! und für's zweyte fand ich da meine Rechnung nicht.

Land. Und eben heute! Heute! diesen Morgen! Ich war hier neben an, bey meiner Braut, wie Du weißt, und sah Dich ankommen, und dacht', ich sollte zum Fenster hinaus springen!

Zasl. Bist ein rascher Kerl, Landau! bist's von jeher gewesen! Aber nimm mir 's nicht übel, Bruder! Das Tummeln gilt mir und meiner Ankunft nicht allein. Du hast sonst was auf dem Herzen?

Land. O viel, viel Bruder! gar viel! — Hättst mir nicht gelegener ankommen können! Ich brauch' Dich!

Zasl. Nun da bin ich! bin dir noch eben so viel Kerls, wie sonst! Was giebt 's zu thun?

Land.

Land. Sollst mir Wasenop aufsuchen helfen!

Zasl. Und wo denn da? Gegen Morgen oder gegen Abend!

Land. Hier! hier! hier in der Stadt! Er ist hier!

Zasl. Wasenop? Donner und Wetter! — bist Du Deiner Sache auch gewiß, Landau?

Land. Er ist hier! Verlaß Dich auf mein Gesicht! —

Zasl. Hier? Wo? wo? Ich bin so eben recht, wie ich seyn soll!

Land. Hör' nur! Diesen Morgen kömmt meiner Cousine Juliane, meiner Braut — die verzweifelte Dispensation bleibt nur so lange, sonst wär' sie schon meine Frau — o man möchte rasend werden, über all das Getrödele! —

Zasl. Nur weiter! weiter! Die Dispensation kömmt ja immer noch zu rechter Zeit.

Land. Kurz, Julianen kömmt diesen Morgen die Galle an, auf den Garten zu fahren. Ich weiß von nichts, bis ich sie unter meinem Fenster vorbey kutschiren sehe. Kaum daß ich mit genauer Noth hören konnte, wozu? so war ich auch schon in meinem Kaput, wie Du mich da siehst, und auf dem Wege ihr nach; Denn das Mädchen hat mein ganzes Herz. Du kannst denken, daß ich mich nicht aufgehalten; im Gegentheil gieng schon der Fußsteig für meine Ungeduld zu viel um; und ich, hast du nicht zuschreiten sehn! immer querfeldein übers Brachfeld auf

den

den Garten los. Aber da kriegt ich eine schöne Bescherung zu sehen!

Zasl. Nun? Nur weiter! weiter!

Land. Der Kerl mag die Nacht eben geschwärmt, und den Rausch noch nicht ausgeschlafen haben, kurz Bruder, die ganze Ladung, Fräulein und Mädchen, lag oben an der Ecke in den Graben geworfen — Nummer Eins! Zwey abgestiegene Reuter beschäfftigten sich, die Frauenzimmer zu retabliren — Nummer zwey! Und in diesen zwey Reitern erkannt' ich der ganzen Gestalt nach Wasenop und seinen Kerl — Nummer drey! Du hörst also, daß auch der schlechten Dinge manchmal drey seyn können.

Zasl. Wasenop und sein Kerl?

Land. Wie sie leibten und lebten. Hielten sich auch gar nicht bey der Vorrede auf, schwungen sich flink wieder auf ihre Gaule, und jagten mit verhängten Zügeln von dannen. Ich mit Falkenaugen hinter ihnen drein, und sah sie an der letzten Schenke da draussen absteigen, und ihre Pferde hinein ziehen; raffte meine Frauenzimmer, so gut sichs thun ließ, in den Wagen, und so wieder zur Stadt hinein. Die Weiberchen nahmen roth Pulver, und ich stand am Fenster, und dachte über das Stück Arbeit nach, das ich vor mir hatte; wußte nicht gleich, wer mir mit Hand ans Werk legen helfen sollte, und huida! führte Dich das liebe Glück gleich herzu von so weit her. Da kömmt mein Mann! rief ich; und so ohne Anstand herum zu Dir. Magst mich nun unhöflich

schelten, oder nicht, genug, ich wende mich bey diesem seltsamen Handel in vollem Vertrauen an Dich —

Zasl. Und sollst Deinen Mann an mir finden, wie immer!

Land. Aufsuchen müssen wir Wasenop —

Zasl. Versteht sich; und ihn, wo wir ihn finden, auf der Stelle zur Rechenschaft ziehen. Ich hab' ihn auch zu einem Gängelchen unter vier Augen in petto; und was wir thun wollen, nur bald! bald!

Land. Ich bin reisefertig —

Zasl. Ich auch. Was stehn wir! Komm! komm! — (Sie gehn hinaus.)

Fünfter Auftritt.

Adelheid, Hedwig.

(Kommen aus dem Zimmer.)

Adelh. Hast Du 's gehört, Hedwig?

Hedw. O leider, gnädiges Fräulein!

Adelh. Sie wollen ihn aufsuchen, wollen Rache an ihm nehmen; und ich bin 's, die ihn diesen Grausamen in die Hände liefert. Er wird unter ihren Händen fallen, und ich mit ihm!

Hedw. Die Historie ist verzweifelt unerwartet und gefährlich, gnädiges Fräulein. Aber warum so gar aus aller Fassung auf einmal? Herr von Wasenop ist auch nicht von gestern her, und wird

sich

sich auf alles gefaßt halten. Noch haben sie ihn ja nicht. —

Adelh. Werden ihn aber in seiner ihm von mir betheuerten Sicherheit gar bald überfallen und finden!

Sechster Auftritt.

Wasenop, Grübel, Vorige.

(Wasenop und Grübel aus dem Kabinette.)

Was. (indem er zuläuft und ihre Hand küßt.) Nur wenigstens nicht da, wo sie ihn eben zu suchen gegangen sind, mein bestes Fräulein.

Adelh. Gott! Sie hier?

Was. Ihrem Verlangen zufolge, Adelheid; und mußte eben alles mit anhören, was mir droht, und uns beyde in gleiche peinliche Verlegenheit gesetzt sehen. Mein Schicksal ist kritisch, sehr kritisch; aber lassen Sie michs auf einige Augenblicke in den Wind schlagen, mein liebstes Fräulein! Ich bin wieder bey Ihnen, und kann mich wieder an Ihren Minneblicken laben, die mir vollends betheuern, wie zärtlich mich Adelheid liebt! O mein Fräulein, das Glück, Sie so anzuschauen, die Wonne, Sie so zu umarmen, wie kostbar! wie selig! Welche Gefahr wäre groß genug, um nicht Einen solchen Augenblick damit zu erkaufen! Lassen Sie mich denn meines Glücks genießen, meiner Wonne so viel schöpfen, als ich ihrer schöpfen darf, und mich dann wieder hin

 fliehen,

fliehen, wo ich her kam, meinem Verhängnisse nach, das mir nicht einmal erlauben will, nur ein Gefangener der Liebe zu seyn!

Adelh. (die sich wieder gefaßt hat) Was den Gefangenen anbetrifft, lieber Wasenop, so möchten wir, nun wir ihn glücklich hier haben, ihn wohl nicht so bald entwischen lassen, als er meint. Nicht wahr, Hedwig?

Hedw. Ja gewiß, gnädiger Herr, nun wir Sie **hier** haben, erst glücklich **hier** haben, sollen Sie wohl katzaus halten müssen; das merken Sie sich. Und das merk' Er sich auch, Grübel.

Grüb. Mir zu gefallen; wenn ich nur nicht so eine gewisse Ahndung hier am Halse fühlte —

Hedw. O wer wird an Ahndungen glauben!

Was. Sie sehn, gnädiges Fräulein, wie erstaunt mich Ihr Scherz macht, und machen muß! Wie in aller Welt kann bey den ietzigen Umständen dieß Haus hier ein Zufluchtsort für mich seyn?

Adelh. Und warum nicht? O mein lieber guter Freund! Wenn in einem Weiberkopfe Lieb' und List ihr Bündniß errichten, so setzen sie durch, was nur durchzusetzen ist. Nun, Sie erst **hier** sind, sind Sie in diesem Hause sicherer, als irgendwo in der Welt.

Was. Wo denn aber, mein Fräulein? wo denn?

Adelh. (indem sie die Thüre des Verschlags öffnet.) Hier, mein Herr! Hier ist Gefängniß und Sicherheit! — Dieser Verschlag hier vor einer verborgenen Treppe, die ins unterste Stockwerk

zu

zu dem Kaufmann Speichert führt, hat noch kein Mensch entdeckt, als wir neulich auf die wundersamste Weise. Wer weiß, wozu er seinem Erbauer gedient haben mag; uns soll er zur Retirade der Liebe dienen, ohne daß ich in der Meinung meines Geliebten deswegen zu verlieren fürchten darf. Er ist, wie Sie sehen, so ziemlich geräumlich; und ich hab' ihm so viel Bequemlichkeit verschafft, als anzubringen war. Hier können Sie also in aller Sicherheit verborgen leben, so bald mein Bruder oder irgend ein andrer gefährlicher Jemand in der Nähe ist, was Sie denn sehr gut beobachten, auch selbst im Falle der schnellsten Ueberraschung mit ein paar Schritten in Ihrem Verschlage seyn können. Ausser dem bewohnen Sie diesen Saal hier, wo wir Ihnen Ihre Gefangenschaft so erträglich als möglich zu machen suchen werden, und wohin, wie Sie wissen, ausser mir und Hedwig, niemand sehr kömmt. Auch sollen Sie nicht bey Brod und Wasser gefangen sitzen; dazu verpfänden wir uns.

Grüb. Auf diesen letzten Artikel ergeb' ich mich in Geduld, gnädiges Fräulein.

Was. Nein, bestes Fräulein! Ich empfinde all Ihre volle unaussprechliche Liebe; aber ich kann Ihren Vorschlag nicht annehmen! ich kann und darf nicht! Lassen Sie mich fliehn! Flucht ist hier das Bessere; und diese wenigen Augenblicke himmlisches Wiederfindens sollen mich für Jahre der Verbannung entschädigen.

Adelh. Wie? Zagt der Mann?

Was. Nicht vor meiner Gefahr! bey Gott nicht! aber vor Ihrer! vor Ihrer! hier zu seyn, in Ihrer Nähe, die Sie mir Alles in der Welt sind — o ich blieb', ich bliebe, wenn ich nur daran dächte! Aber hier entdeckt zu werden in Ihrer Nähe! und wer kann alle Möglichkeiten voraus denken! das — das bestimmt meine Flucht, Adelheid! Ihre Zufriedenheit! Ihre Ehre! — Leb' wohl, trautes liebevolles Mädchen! Ich muß fort um deinetwillen! fort! fort! —

Adelh. Fort! fort! und wohin? — Wissen Sie, wo mein Bruder und Landau eben hingegangen sind? wie kurz der Weg ist? wie nahe wir am Thore wohnen? wie bald sie zurück kommen werden, wenn sie Sie nicht finden? wie leicht sie Sie gleich hier auf der Straße, wohl gar noch im Hause finden könnten? und welche Gefahr wär' dann die größte? — (Man hört Geräusch) Ha!

Hedw. Ihres Bruders Husten, gnädiges Fräulein —

Adelh. Nun? und werden Sie nun noch anstehen, aus Noth zu thun, wozu Sie sich aus liebender Gefälligkeit nicht entschließen konnten?

Was. Um Ihrentwillen, mein Fräulein! um Ihrentwillen! Aber ich hoffe, meinen Kerker bald zu erbrechen.

Hedw. Wenn 's Ihre Kerkermeisterinn zufrieden ist, gnädiger Herr; und die bin ich. Nur hinein, hinein!

Grüb. O wenn Sie Kerkermeisterinn ist, wollen wir nicht Noth leiden. — (Hedwig schließt den Verschlag hinter ihnen zu.)

Siebenter Auftritt.

Zaslow, Landau, Vorige.

Zasl. Nun laß mich nur, Bruder! könntst sonst leicht mit verdächtig werden.

Land. Hattst ja meinetwegen den Gang gethan! Mußte dich doch erst wenigstens hierher wissen!

Adelh. (hastig zu Hedwig) Sie werden ihn doch nicht schon hier suchen wollen?

Zasl. Heda! Niemand da?

Achter Auftritt.

Ein Bedienter, Vorige.

Bed. Was befehlen Sie, gnädiger Herr?

Zasl. Euch alle brauch' ich! Euch alle!

Bed. (geht und kömmt gleich wieder mit mehreren wieder herein.)

Adelh. Was ist Dir, Bruder?

Zasl. Wirst's gleich erfahren! Sollt' einem solch vermaledeytes Unglück auch nur träumen können! — (zu dem einen Bedienten) Du, geh gleich hinunter zum Kaufmann Speichert, ich bät' ihn, den Augenblick herauf zu kommen — (indem der Bediente geht) den Augenblick! hörst Du? —

Und ihr andern da, gleich alles zusammengepackt, wie sichs schicken und packen lassen will, und hinunter geräumt zu Speichert! Frisch, frisch! Wir dürfen uns nicht säumen.

Adelh. Was ist's, Bruder? was ist's?

Zasl. Tolle Dinge, Schwester! tolle Dinge! sehr tolle Dinge! Wirst gleich alles erfahren! immer noch zu früh erfahren!

Neunter Auftritt.

Speichert, Vorige.

(Während des Auftritts wird im Zimmer und draußen alles beyseite geräumt.)

Speich. Was ist zu Ew. Gnaden Diensten?

Zasl. (faßt ihn bey der Hand) Wir müssen uns kurz fassen, lieber Speichert. Sie sind ein Mann, dem man sich anvertrauen darf. —

Speich. Wenigstens hoff' ich, daß ich mich jederzeit gegen Jedermann so gezeigt.

Zasl. Meine Wohnung ist voraus bezahlt. —

Speich. Haben Sie nicht die Quittung?

Zasl. Gut also! Ich laß' eben iust über Hals und Kopf alle Sachen zu Ihnen hinunter räumen: Das erlauben Sie doch?

Speich. Gern, sehr gern! Aber warum? und wozu? und was soll das alles bedeuten?

Zasl. Daß ich gleich wieder aus der Stadt muß.

Speich.

Speich. Und sind erst angekommen? Verzeihen Sie mir, gnädiger Herr, Ihr ganzes Thun ist so sonderbar, so gar sonderbar —

Adelh. Du bist ausser Dir, Bruder! und der heutige Tag scheint zu nichts als Sonderbarem angebrochen zu seyn. —

Zasl. Ist er auch, Schwester, Muß Euchs' nur hurtig erzählen!

Land. Und ich will indeß deine Leute antreiben. — (geht hinaus.)

Speich. Sie sehn uns äußerst begierig, gnädiger Herr. —

Zasl. Horcht nur! Da mußt' ich meinem Freunde Landau zu Gefallen einen Gang irgendwo mit hin thun. Wir suchten Einen auf, (mit einem Blick auf Adelheid) den auch ich mit aufzusuchen hatte; und da mußte das Ungewitter gleich einen andern rothmantlichten Kerl in eben den finstern Stall geführt haben, worinn wir unsern Mann zu ertappen dachten. Der rothe Mantel und seine trotzige Art betrogen uns; und um kurze Arbeit zu machen, satzt' ich den Unrechten statt des Rechten nieder. Wir merkten's auf der Stelle, und machten uns in aller Stille aus dem Staube. Doch war schon Lerm geworden; unglücklicherweise standen die Gerichtsdiener eben daherum auf der Lauer, und ich hörte beym Herausgehen meinen Namen nennen. Man hat mich also erkannt; und will ich nicht ergriffen seyn, so muß ich flüchtig werden. Drum heißt's: Fort

mit uns! fort mit uns allen von hier! — Sie, lieber Speichert, behalten meinen Hausrath in Verwahrung, und sagen, wenn's zum ärgsten kömmt, daß der Vogel ausgeflogen ist. Du, Schwester, gehst stehendes Fußes mit mir zu unserm alten Onkel, von dem ich schon wieder Abschied nehmen muß, eh' ich ihn noch bewillkommen konnte; und dann fort ins weite Feld!

Adelh. (in äußerster Verlegenheit) Aber warum denn ich mit zum Onkel? Warum ich?

Zasl. (nachdrücklich) Darum!

Hedw. O du lieber Himmel! Da geht's ja zu, wie im Türkenkriege! Alles rein aus! Wie kommen denn wir dabey zurechte? Was haben denn wir mit Ihren Händeln zu schaffen, gnädiger Herr?

Zasl. (heftig) Du schweigst, und gehst mit!

Adelh. (flüchtig bey Seite zu Hedwig) Wasenops Möglichkeiten treffen ein.

Zasl. (indem er Speicherts Hand drückt und ihn küßt) Bleiben Sie mein Freund, lieber Speichert! Ein verdammtes Unglück spielt uns hier den Possen, aber ohne meine Schuld; und das soll mir meine Reise noch um etwas erleichtern.

Speich. Helf' Ihnen der Himmel glücklich durch, gnädiger Herr! So als ich Sie kenne, muß ich Ihnen alles Liebes und Gutes wünschen.

Landau. (kömmt zurück) Nun fort, Bruder! Der ganze Kram ist hinunter — so holterpolter, wie's zu gehn pflegt! Meine Pferde stehn vorm

Thore

Thore gesattelt, und ich will Dich ein Stück Weges hinaus bringen.

Zasl. Geb's nicht zu, Bruder! Ich und mein Kerl; und damit gut!

Land. Auch, wie Du willt! Nur daß wir hier fortkommen, aus dem verwünschten Loche, ehe sie uns den Paß verrennen!

Zasl. (faßt seine Schwester und Landau) So kommt! kommt! — (zu Speichert) Freundschaftliches Andenken, lieber Mann! Meine Adresse werden Sie erfahren. Verschließen Sie alles! — (Sie gehn alle bis auf Speichert hinaus)

Speich. (indem er ihnen nach geht) Ist's nicht ein seltsames wunderliches Ding um den Menschen und um's liebe Glück! — (Man hört ihn erst verschließen.)

Zehnter Auftritt.

Wasenop, Grübel.

(Beyde noch im Verschlage.)

Was. 'S ist alles fort!

Grüb. Ist mir auch bald so.

Was. So mach' die verdammte Thür' auf!

Grüb. Wer sie nur erst aufzumachen wüßte! (ruft etwas laut) Hedwig! Jungfer Kerkermeisterinn! Hedwig! Mach' Sie doch auf!

Was. O so schweig! Wer will uns hören, wenn Niemand da ist! Sieh lieber zu, wie wir heraus kommen!

Grüb. Hat sich schlimm zusehen, wo man nichts sieht! — Aber halt — da fühl' ich so was — da will ich drücken — schnapp! da war's auf — (Sie treten heraus.) Ja bey meiner Treue, gnädiger Herr — hier müssen nach dem alten Sprüchworte die Wände Ohren gehabt haben, denn ausser denen seh' ich nichts hier.

Was. Verhenkert leer ists auf einmal geworden, das hat seine Richtigkeit. — Was muß hier vorgegangen seyn? Poltern und lermen hörten wir zwar; aber es gieng alles so verwirrt durch einander. —

Grüb. Und doch in aller Verwirrung alles schnur gerade zur Thüre hinaus! Und gerade um Mittag! Dumme Streiche! Ob denn die Leute nicht denken, daß wir auch Mittag halten wollen! Ich denk' immer und denke —

Was. Was denkst Du?

Grüb. Je nu — daß man uns hier in die Falle gelockt.

Was. Adelheid wahrlich nicht! Wo Du Dir noch einen Wink von ihr entfahren ließest, ich könnte Dich ermorden!

Grüb. Wenn ichs recht überlege, gnädiger Herr — Durchs Schwerdt sterben oder verhungern — das letzte Uebel ist immer ärger, als das erste — (Geht während des Folgenden herum und untersucht die Schlösser.)

Was.

Was. (nachdenkend) Aber Zaslow? — Gedanken helfen auf Gedanken — Wenn Zaslow bey seiner Rache an mir auf Sicherheit dächte, und deswegen das alles so veranstaltet hätte? — (hastig) Wir müssen fort hier, Grübel!

Grüb. Aber wo hinaus? Da hab' ich schon alles visitirt, und alles verschlossen und verriegelt gefunden. Wo hinaus, gnädiger Herr?

Was. Zu den Fenstern!

Grüb. Wenn wir nur erst Scheidewasser hätten, die eisernen Stäbe mürbe zu beizen!

Was. O wir wollen doch, beym Henker! hinaus, und sollt' alles drüber zu Trümmern gehen, und wir mit! Folg' mir! — (Er geht nach dem Kabinet zu.)

Grüb. (indem er ihm folgt) So gute Nacht, Welt! —

Ende des ersten Aufzuges.

Zweyter

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

Wasenop, Grübel.

(Kommen aus dem Kabinett.)

Grübel.

So wahr wir hier eingesperrt sind, gnädiger Herr — irgend ein verzweifelter neidischer Hexenmeister muß dieß Haus gebaut haben, und der Teufel selbst hat den Grundstein dazu gelegt. Weder Thüre, noch Thor, noch Fenster, noch nichts offen! Eine verwünschte Prinzeßinn könnte nicht besser logiren, als wir hier. Mich wundert nur noch, wie die Fliegen hier aus und ein können.

Was. Hast recht! Närrisch genung ist uns die Mausefalle hier aufgestellt! Wo nun heraus?

Grüb. Ja wohl — wo nun heraus! — Und doch ist das nicht heraus können noch lange das Schlimmste nicht.

Was. Und was denn noch schlimmer, Mensch?

Grüb. Daß wir hier in der Mausefalle nichts zu beißen und zu brechen haben. Denn das bischen Schöpsenkeule und weiß Brod, was ich da in Hedwigs Schlafkammer fand, langte ja bey mir kaum auf den hohlen Zahn; was will's mit Ihnen erst werden, der Sie noch so gut als nüchtern sind!

sind! Ohne Spaß, gnädiger Herr — wer so blockirt ist, als wir, und nicht für einen Pfennig Provision hat, als wir, der muß sich auf Gnad' oder Ungnade ergeben, oder Hungers sterben.

Was. Oder sich durchschlagen, oder retiriren! — Ha! mir fällt eine Art von Retirade ein. —

Grüb. Ey wo denn, gnädiger Herr? und wie denn? Ich bin dabey.

Was. Wenn ich nur den verdammten Hauptschlüssel damals nicht an das Fräulein zurück gab!

Grüb. So wär's uns iezt mit unsrer Retirade ein Leichtes; Aber da Sie ihn nun zurück gegeben, wie nun?

Was. Wir wollen uns dem Kaufmanne da unten entdecken; und wenn er halwege Mensch ist, gönnt er uns freyen Durchzug.

Grüb. Und wo denn zu ihm kommen?

Was. Durch die verborgene Treppe.

Grüb. Von der er selbst nichts weiß?

Was. Was thut das zur Sache?

Grüb. Weiter nichts ohngefehr, als daß er uns für nichts mehr und nichts weniger halten könnte, als für ein paar von Lips Tullians Schlage, und uns mit einigen derben Knitteln die Hirnschädel entzwey schmeißen ließe, ehe wir noch Zeit gehabt hätten, uns ihm zu entdecken.

Was. Doch seh' ich keinen andern Ausweg! — Ich will hinunter! — (Indem er nach dem Verschlage zu geht, wird gepocht) Ha! Wer pocht da?

Grüb. Vielleicht wohl gar der Kaufmann selbst, der unten bey sich auch nicht heraus kann, und hier herein will — Ich will doch zusehen.

Was. (ärgerlich) Was willst Du machen, Kerl?

Grüb. Dem Pocher antworten, daß wir keinen Schlüssel haben.

Was. Wo Du muckst!

Grüb. Wenigstens lassen Sie mich nur durchs Schlüsselloch gucken.

Was. (äusserst heftig aber mit leiser Stimme) Und was denn ergucken, Schurke?

Grüb. (kömmt zitternd zurück) O mehr als zu viel, gnädiger Herr! mehr als zu viel!

Was. Und was denn? und wen denn?

Grüb. Die Gerichtsdiener.

Was. Wen?

Grüb. Die Gerichtsdiener.

Was. Die Gerichtsdiener? Wo?

Grüb. Da draussen! da draussen! Sie wollen herein; und wen können sie anders hier suchen, als uns.

Was. Ha! Ein Kavalier, und solche niederträchtige Rache!

Grüb. Wollen Sie mich nun noch ermorden von wegen meiner Vermuthung auf das Fräulein?

Was. (heftig) Ja, Kerl! Adelheid hat keinen Theil daran!

Grüb. Aber daß sie uns so im Stiche ließ?

Was. Ist wahrlich nicht ihre Schuld! — (Man hört am Schlosse hämmern) Horch! Man schlägt's Schloß ab! Was nun für Rath?

Grüb. Unser Testament zu machen! und doch haben wir den Leuten nichts zu vermachen, als uns selbst.

Was. Komm in unsern Verschlag! Wir müssen's doch abwarten! — (Sie gehn in den Verschlag.)

Zweyter Auftritt.

Speichert, Gerichtsdiener.

(Die Thüre wird erbrochen, und sie treten herein.)

Speich. Aber wozu denn das Thüraufsprengen, meine Herren? Da hab' ich ja die Schlüssel! Wen suchen Sie hier, wenn ich fragen darf?

Anführer der Gerichtsdiener. Herrn von Zaslow.

Speich. Den? Ey, ey!

Anf. d. Ger. Er hat einen im Duell erstochen.

Speich. Einen im Duell erstochen? Ey, ey, ey! — Aber hier kommen Sie unrecht, wie Sie sehen.

Anf. d. Ger. Ist's denn nicht seine Wohnung?

Speich. Gewesen, aber nicht mehr. Dieß ganze Stockwerk ist zu vermiethen, wenn Sie Jemand wissen, oder selbst Lust haben. —

Dritter Auftritt.

Regel, Vorige.

Regel. Ihr Diener, Herr Speichert. Sie werden nicht ungütig nehmen, daß ich so gerade zu gehe — Herr von Sittich läßt sich nur erkundigen. —

Speich. (verdrüßlich) Aber er sieht doch wohl, daß ich ietzt hier zu thun habe. —

Anf. d. Ger. Bey Ihnen haben wir weiter gar nichts zu thun, mein Herr. Das leere Nest kann uns nichts helfen. Adieu! (Gerichtsdiener gehen fort.)

Vierter Auftritt.

Sittich, Vorige.

Sitt. (voll Verwunderung) Ich störe Sie doch nicht, Herr Speichert?

Speich. Sie mich im geringsten nicht, gnädiger Herr — andere haben mich gestört.

Sitt. Ich errathe den Besuch der Gäste; mein künftiger Schwiegersohn hat mir schon von der närrischen Affaire erzählt. Eben seintwegen und wegen der Dispensation, die ich durch Sie mit der heutigen Post erhalten soll, trieb mich die Ungeduld hieher. —

Speich. Die Dispensation ist da, gnädiger Herr. —

Sitt. Nun, so können sich ja meine Ehestands-Rekruten in's Himmels Namen zusammen lagern! Für gehabte Bemühung bleib' ich Ihr Schuldner, Herr Nachbar. —

Speich. Hab' mir ein Vergnügen daraus gemacht, gnädiger Herr. —

Sitt. Was übrigens zu entrichten ist. —

Speich. Wird wenig seyn, gnädiger Herr. Davon zu seiner Zeit!

Sitt. (indem er sich rund um sieht, und gleichsam vor sich spricht.) Hm! hm! Der arme Zaslow! Wunderliche Schicksale! Aber so gehts! so gehts! Da wollen wir einen Mord durch den andern gut machen, und dann hat der Teufel immer sein bestes Spiel dabey — (tritt plötzlich zu Speichert und faßt seine Hand) Herr Nachbar, um meines eigenen ermordeten Sohnes willen ist's hergekommen! Ich könnte seinen Mörder durch und durch rennen, wenn ich ihn vor mir hätte, oder zu finden wüßte! aber doch regt sichs hier. Er ist entronnen; und auch gut für uns beyde, daß er entronnen ist. Gott sey Richter zwischen mir und ihm! Der war dabey; ich nicht. — (läßt Speicherts Hand fahren, und geht wieder wie vorher herum) Ja, ja — wie gesagt — der arme Zaslow — nun unstät und flüchtig — Sind das nicht Begebenheiten! — und ein Dritter, der so unschuldig drunter leiden muß! — Sind das nicht Begebenheiten! — (besinnt sich auf einmal von seiner Zerstreuung.) Ja — was wollt' ich doch gleich sagen, Herr Nachbar —

Speich. Wenn Sie sich besinnen wollen, gnädiger Herr — Sie sahen sich sehr aufmerksam hier im Saale um. —

Sitt. Recht, recht! Das war's! Da wollt' ich sagen — ja, da wollt' ich sagen — Zaslow wird doch nun sobald nicht wiederkommen. —

Speich. (die Achseln zuckend) Wer weiß, ob jemals!

Sitt. Und das Fräulein?

Speich. Ist beym Onkel.

Sitt. Und die Wohnung hier?

Speich. Steht leer.

Sitt. (geht wieder wie oben herum) Hm! hm! Ein niedliches Logichen! geraum und bequem! — (zu Speich.) Noch viel Gelaß neben an?

Speich. Drey Zimmer und ein Kabinet, die Nebenzimmer ungerechnet.

Sitt. (geht wie vorher herum) Hm! hm! Wär just so recht für meine jungen Leute, wenn sie mich in der Stadt besuchen — (zu Speich.) doch zu vermiethen?

Speich. So bald sich ein guter Miethsmann findet, lieber heute als morgen. Erlaubniß hab' ich.

Sitt. (wie oben) Hm! hm! So dichte neben mir an — könnt' ihnen gleich früh im Schlafrock' und der Nachtmütze guten Morgen wünschen — (zu Speich.) Wie hoch jährlich?

Speich. Zweyhundert Thaler.

Sitt. Viel Geld, Herr Nachbar — inzwischen — die Gelegenheit gefällt mir —

Speich. Wie, gnädiger Herr? hätten Sie selbst Lust?

Sitt. Wunderlich genung, Herr Nachbar! Bald möcht' ich da bey Ihnen mit Einer Klappe zwey Fliegen schlagen. Hören Sie nur — die Dispensation haben wir, und Monsieur und Madame werden denken wunder welchen Gefallen Sie mir thun, wenn sie mich je eher je lieber zum Großvater machen. —

Speich. (lächelnd) Und wird's Ihnen kein Gefallen seyn, gnädiger Herr?

Sitt. Nur bis auf's Kindergeschrey, Herr Nachbar. — Was meinst Du, Regel? Hier laß sie sich groß und stark schreyen; hören doch wir's von hieraus dadrüben nicht.

Regel. Die Gelegenheit ist treflich, Ew. Gnaden.

Sitt. Treflich? — (zu Speich.) Zweyhundert Thaler also?

Speich. Darunter kann ich nicht, gnädiger Herr; ich stehe selbst hier hoch zur Miethe angeschlagen.

Sitt. Ich geb' sie Ihnen, Herr Nachbar, um meine Kinder wenigstens das Winter halbe Jahr so hübsch in der Nähe zu haben; und weil ich so gar gern einen gescheiten Einfall gleich in vollem Feuer durchsetzen mag, so wollen wir noch vor Abends herüber räumen.

Speich. Sie haben von nun an hier zu befehlen, gnädiger Herr.

Sitt. Meld's drüben an, Regel, und macht Anstalt!

Regel. (geschäftig) Wird das nicht eine neue Mähr seyn! — (geht hinaus)

Speich. Dispensation und Schlüssel will ich Ihnen sogleich einhändigen, gnädiger Herr; denn Sie sehn, ich bin schon reisefertig, und will so eben nach meinem Landgute. Wohnung und Niederlage unten verschließ' ich; Sie werden schon sehen, wie Sie zurechte kommen.

Sitt. (klopft ihn auf die Schultern) Wollen schon haushalten, Herr Nachbar! wollen schon haushalten! — Wünsche glückliche Reise! Divertiren Sie sich fein wohl! — (Sie gehn hinaus, und man hört die Thüre verschließen.)

Fünfter Auftritt.

Wasenop, Grübel.

(Der Verschlag öfnet sich, und Grübel bleibt in der Thüre stehen.)

Was. (stößt ihn ärgerlich hinaus) So pack dich doch von der Stelle, Kerl!

Grüb. O gnädiger Herr, ich bin noch ganz starr und steif über alles, was ich nur eben so halb und halb mit angehört.

Was. Ist's nicht, um von Gedanken drüber zu kommen! Durch die abentheuerlichsten Zufälle und Verwirrungen befind' ich mich nun gar in der Wohnung meines ärgsten Feindes eingeschlossen!

Das

Das hämische Unglück erschöpft alle seine Ränke an mir. Auch die letzte einzige Zuflucht zu dem Kaufmanne unten ist mir nun abgeschnitten.

Grüb. Aber, gnädiger Herr, bey diesem ganz verwetterten Miethskontrakte aus dem Stegreif fällt mir noch eine große Bedenklichkeit ein.

Was. Was für eine?

Grüb. Ob auch wir in den Kontrakt mit eingeschlossen sind, oder nicht?

Was. Schweig, Narr! Der Lustigmacher ist hier sehr zur Unzeit angebracht.

Grüb. Mag wohl! Doch da unsre Sachen nun einmal so stehn und nicht anders, so ist's immer noch gut, daß sie so stehn, und nicht noch schlimmer. Haben wir Ursach, uns hinter'n Ohren zu kratzen, so dürfen wir uns drum doch nicht gleich die Krause abreissen. Ein Trost bleibt uns wenigstens allemal noch.

Was. Welcher Trost, Kerl? Das möcht' ich doch wissen.

Grüb. Daß der Besitzer des Hauses nicht selbst der Vermiether ist, und sonst Niemand um unsern Verschlag weiß. So bleiben wir doch im sichern Besitze unsers Schlupfwinkels.

Was. Was kann uns das in die Länge helfen? Hinaus müssen wir! hinaus! da ist kein andrer Rath; und hierbey laß sehen, ob du Kopf hast, Grübel?

Grüb. Wird sich bald ausgegrübelt haben, Gnädiger Herr. —

Was. Ja ja! Possen reissen können wir meisterlich; aber wenn's auf einen ernsthaften entschlossenen Meisterstreich ankömmt, da stehn die Ochsen am Berge. Ausgegrübelt sagst du? Wohlan! mag dann Gewalt vor List gehn! Wir wollen die Thüren aufbrechen, eh' uns noch Jemand über'n Hals kömmt! Hast du nicht so was Werkzeugmäßiges bey dir?

Grüb. (sucht nach) Nichts, gnädiger Herr — als mein Brodmesser. —

Was. (indem er seinen Degen zieht) Ha! Ein Schloß wird doch noch von Mannshand aufzusprengen seyn! Hilf, Kerl!

Grüb. (indem sie am Schlosse arbeiten) Und wenns uns nun gelingt, und wir kommen heraus, und bey hellem Tage auf die Straße, wie wird's uns da gehen?

Was. Und wie wird's uns hier gehen, Dummkopf, wo wir auch endlich ein Raub unserer Feinde oder des Elends werden müssen?

Grüb Mein Magen findet Ihre Anmerkung über alle Maaßen gegründet, gnädiger Herr, — Etwas weiter links — So, so! Nun zugedrückt!

Was. Wir haben draussen eher weniger zu fürchten, als hier drinnen. —

Grüb So wahr ich schon ganz verhungert bin, Sie haben Recht, und abermals Recht, gnädiger Herr! — Noth bricht Eisen — Nur noch so einen Druck, und das Schloß muß aufspringen! —

Was. Halt, halt! Man schließt von draussen auf. —

Grüb. Und erspart uns die Mühe. Geschwind in unsern Verschlag!

Was. Wo will ich anders hin! — (gehn in den Verschlag.)

Sechster Auftritt.

Bettchen, Regel.

Bettch. Das wär' also das allerliebste neue Logis?

Regel. Zu dienen, Mamsell.

Bettch. Hm! das verlohnt sich auch der Mühe, daß es so eilig damit zugeht! — Geschwind, Herr Haushofmeister, laufen Sie zum gnädigen Herrn, und wenn er noch nichts drauf gegeben hätte, so sollt' ers ja bleiben lassen — Das ließ' ich ihm sagen.

Regel. (ironisch) Ließen Sie ihm sagen?

Bettch. Ja, ja! Ich! ich! — Geht mir doch mit Euern winklichten Treppen hier! und so finster oben drein! Auf jeder Stuffe stößt man sich einen Schandfleck in die Frisur. —

Regel. (wie vorher) Wenn ich doch nur auf jeder Stuffe viel Pfennige zu suchen hätte, Mamsell! Es sollte keiner liegen bleiben.

Bettch. Und hier — gar nichts regulär! nichts nach der Mode! Seht doch die altväterische Thüre! und die Fenster da, man muß Leitern ha-

ben, wenn man hinaus sehen will! Nichts egal! nichts mit Geschmack! Was für Tapeten! (auf den Verschlag zeigend) Alle müssen sie erst herunter, von hier bis da, rings herum, ehe wir einziehen können, Herr Haushofmeister!

Reg. (wie vorher) Möchte sich nicht wohl thun lassen, Mamsell, weil der gnädige Herr noch vor Abends herein zu räumen befohlen.

Bettch. Daß doch die Mannspersonen mit ihren Einfällen mein Tage nicht recht zu Hause sind, und alles verkehrt anfangen. Wir sollen ja hier wohnen, Herr Haushofmeister, nicht Sie! Uns hätte man also vor allen Dingen um unser Wohlgefallen befragen sollen.

Reg. (wie vorher) Sie wissen ja wohl, Mamsell, daß der gnädige Herr nicht für Ceremonien ist. —

Bettch. Eine Kutsche — (läuft ans Fenster und sieht hinaus) Fräulein Juliane —

Reg. (wie vorher) Ey sieh da, Mamsell Bettchen! Sie brauchen ja doch keine Leiter ans Fenster, wie ich sehe.

Bettch. (ärgerlich) Aber auf die Zehen muß ich doch treten!

Siebenter Auftritt.

Juliane, Vorige.

Jul. Nun, Bettchen? Mein Vater konnt's nicht erwarten, bis ich herum wäre. Die Kutsche

sche fuhr eben vor, weil ich zu Lindenbergs wollte; aber da half nichts, ich sollt' und mußte hier halten und eintreten, und er hat mir mit eigener Hand den ganzen Nachttisch in die Kutsche gepackt.

Bettch. Ey nun je doch! das hat uns noch gefehlt, daß sie uns auch über unsern Nachttisch kommen, und's Oberste zu unterst kehren! Wie gesagt, alles machen sie die Quere! alles!

Jul. Du schiltst ja, Mädchen. Gefällt dir's etwa hier nicht? Hast Du dich umgesehen?

Bettch. O ich habe schon hieran genung, gnädiges Fräulein. Wie's hier ist, wird's überall seyn. Allen Respekt für den gnädigen Herrn, aber wenn er für uns Zimmer miethen will, so muß er unsre Augen dabey brauchen, und nicht seine oder des Herrn Haushofmeisters.

Reg. (wie oben) Sollten denn unsre Augen so gar nichts taugen, Mamsell?

Jul. (sich umsehend) Ich dächte doch selbst nicht. Es gefällt mir hier nicht übel. Wild und wüste siehts aus, weil noch alles leer ist, und das mag Deine Augen wohl so beleidiget haben, Bettchen.

Reg. Ew. Gnaden mögens wohl getroffen haben. Mamsell Bettchen ist ans Aufgeputzte gewöhnt; und das ist den Augen des gnädigen Herrn gar nicht entgangen, so viel auch Mamsell Bettchen auf die Augen des gnädigen Herrn zu sagen hat. Denn der gnädige Herr läßt Mamsell

Bett-

Bettchens Augen die volle Gerechtigkeit wiederfahren, daß er sie ausdrücklich auserlesen, alles in eigner Person hier nach ihrem Augenmaaße anzuordnen und aufzuputzen.

Jul. Deswegen schickt er mich auch herum. Will ich wohl oder übel, so muß ich ihm nur den Gefallen thun, und meinen Besuch bey Lindenbergs aufgeben. Denn er meint, wir Frauenzimmer wären dazu geboren. —

Bettch. Wieder gut zu machen, was sie verdorben! Da hat der gnädige Herr Recht.

Jul. Je so plappre! — (zu Regel) Sorg' Er dafür, lieber Regel, daß bald herüber kömmt, was herüber soll! Wie lange wirds währen, so ists Abend.

Reg. Soll alles befolgt werden, gnädiges Fräulein — und wir werden Mamsell Bettchens Augen zu rühmen haben — (Geht.)

Bettch. Immer gehn Sie! gehn Sie! — Glück herein denn, mein gnädiges Fräulein. Dieß ist also die Wohnung, wo nun bald der glückliche Landau in die Arme der zärtlichsten Liebe sinken wird. Dieses einzigen Umstandes wegen will ich dem gnädigen Herrn die Eilfertigkeit vergessen mit der er uns hieher jagt.

Jul. (seufzend) Ach! — Darum wär's nun eben der so grossen Eile nicht nöthig gewesen, Bettchen! (Von iezt an und durch die folgenden Auftritte geht Regel mit Bedienten ab und zu, die Hausgeräthe u. dergl. m. hereinbringen und im Saale, in den Zimmern u. s. w. absezen.)

Bettch.

Bettch. Wie, gnädiges Fräulein? Sie seufzten? Und was war das für eine ganz eigene Anmerkung hinter drein? In der That, ein höchst sonderbarer Eintritt in die Wohnung, wo endlich nach langem Kampf und Strauß die Liebe zur glücklichsten Stunde ihr Brautlager betten will!

Jul. Zur glücklichsten Stunde?

Bettch. Was für ein Ton, gnädiges Fräulein? Wenn Herr von Landau die Frage mit angehört hätte!

Jul. Hätt' er sie nur mit angehört! — (seufzend) O Landau! Landau!

Achter Auftritt.

Landau, Vorige.

Land. (der die letzten Worte gehört hat) O wie glücklich ist dieser Landau, mein Fräulein, daß er sich in eben dem Augenblicke von Ihnen rufen hört, als er herein trat, Julianen um die Beschleunigung seines höchsten Glücks zu beschwören, dessen Stunde nun blos von Ihnen abhängt, meine Vielgeliebte! O ich dank' Ihnen aufs zärtlichste für diese Erinnerung, liebe Braut!

Jul. Wie so? Verschwenden Sie Ihren Dank nicht zu früh, Herr von Landau!

Land. Den Dank für ihre zärtliche Sehnsucht nach mir? Wer kann hier verschwenders genung seyn! Hört' ich nicht meinen Namen aussprechen? und von Julianens Lippen aussprechen?

Mögen Sie mich doch leichtgläubig schelten; der zärtlichste Liebhaber ist gewöhnlich der leichtgläubigste; aber daß Sie meinen Namen nannten, nehm' ich nun einmal für eine unerschlichene treue Versicherung und Bestätigung des Glücks, daß Juliane mich liebt. Ihr Blick scheint sich zu zwingen, bestes Fräulein, mir meine Auslegung streitig zu machen; aber daß werden Sie mir durch nichts ausreden, daß man sich nicht gern und oft an das erinnert, was man liebt.

Jul. Noch öftrer, ob schon ungern, an das, bey dem Liebe nicht angewandt ist.

Land. Sollten Sie mit dieser grausamen Anmerkung auf mich zielen, mein Fräulein?

Jul. Sie würden mich mit einer Antwort vielleicht in Verlegenheit setzen, Herr von Landau, wenn ich Ihnen eigentlich zu antworten hätte; aber Sie unterbrachen mich im Gespräch mit meinem Mädchen, und werden erlauben, daß ichs fortsetzen darf. — (ganz gegen Bettchen gewandt) Du plapperst mir vom Brautbette vor Bettchen, und von der glücklichsten Stunde; aber von wegen der glücklichsten Stunde ist die Frage noch sehr streitig, gutes Mädchen: und wer sie streitig macht, ist Herr von Landau selbst mit seinem Betragen. Ohnfehlbar muß er sich schon meines Besitzes so gewiß glauben, daß er all die kleinen Gefälligkeiten und Aufmerksamkeiten des Liebhabers für überflüßig hält, deren 's doch zu Tausenden giebt, die oft so unerheblich scheinen, und doch so erheblich sind. Ob er denn meint, daß

ihn

ihn die Ehe davon los zehlen, und zu einer gewissen lauen Nachläßigkeit berechtigen soll, die für die Liebe gleichsam ein schleichendes Fieber ist? Besinn dich nur auf den gestrigen heiteren Abend; er versprach uns den schönsten Morgen. Landau weiß aus mehr als einer Erfahrung, wie gern ich die schönen Morgen genieße. Hätt' er nicht fragen müssen, ob er mich heute früh begleiten sollte? Weit gefehlt! Ich mußte allein fahren, gerieth drüber in Lebensgefahr, und ein Fremder mußte mein Retter seyn. Kaum daß er, weil er uns fahren gesehn, Wohlstandes halber noch so eben zurecht gekommen war, mich nach Hause zu bringen, so wußt' er mich kaum in meinem Zimmer, und fort war er über alle Berge! — O Bettchen! Muß sich die Braut so dürftig abspeisen lassen, was hat die Gemahlinn erst zu erwarten!

Land. Juliane — theurestes Fräulein — eben was mich von Ihnen entfernte, war Verdienst um Sie. Könnten diese Wände sprechen, sie würden das Wort für mich führen.

Jul. Wer dringt Ihnen denn diese Vertheidigung ab, Herr von Landau? Ich sprach ja nur mit Bettchen, wie man so zu sprechen pflegt, wenn man unter sich ist.

Land. Sie haben völlige Freyheit, gnädiges Fräulein, nur erlauben Sie mir, unhöflich genung zu seyn, mich derselben Freyheit anzumassen, und gleichfalls an Bettchen meine Vertheidigung richten zu dürfen, womit Sie mich zurück weisen. — (gegen Bettchen gewandt) Wahr ist's, Bett-

chen,

chen, gestern Abends hätt' ich wegen einer Morgenspatzierfarth anfragen sollen, und ich erkenne mich um dieser unverzeihlichen Vergessenheit willen äußerst straffällig. Aber wie eilt' ich diesen Morgen nicht, mein Versehen wieder gut zu machen, und wen erblickt' ich da mit meiner Juliane beschäftigt! O daß ichs ihr zu meiner Rechtfertigung machen muß! Wasenop war 's, der Mörder ihres Bruders, einst mein Nebenbuhler! Zwey Leidenschaften, die mich auf einmal mit feuriger Rache hinter ihm drein sprengten! Freund Zaslow begleitete mich, und die übrige Geschichte ist schon stadtkündig. Das hielt mich von Julianen entfernt, aber nicht eher, bis ich sie in den besten Händen von der Welt, in den Händen ihres Vaters wußte; und sprich, Bettchen, hab' ich damit diese schrecklichen Vorwürfe von ihr verdient, die ich über alles in der Welt liebe, um deren Schutz und Zufriedenheit mir mein Leben jeden Augenblick feil ist?

Bettch. Aha! Mir wird also dieser Proceß zur Entscheidung vorgelegt; und ich erkenne demnach, daß Beklagter dergleichen auffallende Vergeßlichkeiten inskünftige sorgfältigst vermeiden, und statt der zu entrichtenden Strafgebühren alle die kleinen Gefälligkeiten der Liebe gegen Klägerinn in Zukunft verdoppeln soll; womit denn Klägerinn für dasmal zufrieden gestellt, und schadlos gehalten seyn wird. Und weil alle dergleichen verliebte Neckereyen das gute Verständniß zwischen Verliebten nur um desto inniger machen sollen, so haben

ben sich gegenwärtige beyde Parteyen darnach zu richten, worauf sie sich in unsrer Gegenwart bestens umarmen, und einander hinfort unverändert und noch zärtlicher lieben sollen, als bis dato; und das von Rechts wegen.

Land. (Jul. feurig die Hand küssend) O mein Fräulein, ich unterwerfe mich dem Ausspruche unsers Richters mit Freuden.

Jul. Wär' ich nicht zugegen gewesen, Landau, ich wollte drauf schwören Sie hätten den Richter bestochen.

Neunter Auftritt.

Sittich, Vorige.

Sittich. (geschäftig) Lustig, ihr Kinder! Da seyd Ihr ja! — Wie ist's, Landau? Wittern Sie nichts? — (indem er aufs innere Zimmer zeigt, scherzhaft ihm ins Ohr, aber doch laut) Da drinn soll's Brautbette aufgeschlagen werden. — (gegen Jul.) Sieh! sieh! Guckst auch darnach, Julchen? Nu, nu! Wünsch Euch nur Verträglichkeit, Kinder! das übrige wird sich geben. Immer laßt einräumen! Aber diese Nacht schlaf' ich bey Ihnen, Herr Sohn; daß Sie's nur wissen! aus Ursachen — Sie verstehn mich wohl — und geschlafen muß heute hier werden, darauf hab' ich nun einmal meinen Kopf gesetzt um des gescheiten Einfalls willen, Euch hier so in meiner Nähe einzuquartiren. Morgen um die Zeit seyd Ihr,

 was

was Ihr werden sollt; und da geb' ich Euch zur guten Nacht meinen besten väterlichen Segen, schließ' Euer Kämmerlein hinter mir zu, und laß' Euch dann machen, was Euch beliebt. — Nicht, Landau? Dann werd' ich erst der liebe Papa seyn, wenn's Schloß abschnappt?

Land. Auch im Scherz bleiben Sie immer der verehrungswürdige Vater, gnädiger Herr, der sich keinen Augenblick verläugnen kann, und o wie dank' ich Ihnen für dieß „Morgen“! Julianen ganz besitzen, und morgen schon! O ich finde keinen Ausdruck für mein Gefühl! Morgen schon! Ist's auch wahr, bester Vater? Oder treiben Sie Ihren Scherz mit der Ungeduld meiner Leidenschaft?

Sitt. Ey ich werde doch nicht! — Julchen! Scherz treiben! Mit einer so ernsthaften Sache! das wär' mir eins! Denkst Du nicht so, Kind?

Jul. (verschämt) Sie sind auch heute fast ein wenig zu aufgeräumt, bester Vater —

Sitt. Ey ich dachte! Ich möchte doch wissen, wie ein Vater zu aufgeräumt seyn könnte, wenn er wie ich im Begriff steht, das Glück seiner lieben guten Tochter zu machen. (zu Landau) Und das bitt' ich mir aus, Herr Sohn — machen Sie mir damit keine Finten vor. Ich entäußere mich meines Liebsten auf der Welt, und geb' Ihnen mein Julchen hin. Wenn Sie kein guter Mann werden, Landau, so kann's Ihnen nicht wohl gehen!

Länd. Und müsse mir nicht wohl gehen! — O ich kann diese Verwünschung getrostes Muths über mich aussprechen! Der Mann soll gegen mich auftreten, der zärtlicher liebt und beständiger lieben wird! Aber wer hat auch eine Juliane! Ich Glücklicher soll sie haben! soll sie morgen aus Ihren und der Liebe Händen erhalten! Verzeihen Sie, bester Mann — zu Ihren Füssen möcht' ich sinken für diese Beschleunigung alles meines Glücks! aber noch ist mirs gleich als ein Traum — Morgen! — Wie können bis dahin die Gebräuche der Kirche befriedigt werden?

Sitt. Sind schon befriedigt. Wo Sie hin denken, bin ich schon lange gewesen. So eben komm' ich mit meiner Dispensation von der rechten Schmiede her. Die Trauung ist bestellt, und zwar auf morgen bestellt, Herr Bräutigam. Rüsten Sie sich! und Sie gleichfalls, Jungfer Braut! Denkt Ihr Leutchen denn, daß Euch allein die Ungeduld plagt? Mich plagt sie auch, Euch endlich gut bey einander aufgehoben zu wissen! Und wißt Ihr was? — Ja — was wollt' ich denn gleich sagen — ja — ich wollt' Euch nur hier abholen — laßt das alles jetzt hier stehn und liegen, und kommt mit mir herum! Wir haben noch mancherley zu plaudern, und ich muß Euch doch auch erzählen, wie 's mit der Trauung auf morgen so gleich durchgieng — Laß Dein Mädchen derweile hier schalten und walten, Julchen! Die Dinger sind ohnedem von Natur geschäftig,

wenn ihre Fräuleins Hochzeit machen. He? Bettchen!

Bett. Ist auch eigentlich unsre Sache, gnädiger Herr.

Sitt. Hört doch! hört doch! Nu, nu! Kommt, Kinder! Wir wollen ihr nicht in's Handwerk greifen. — (faßt Landau und Julianen bey den Händen.)

Land. (flüchtig und leise zu Bettchen) Mein Bedienter wird einige Kleinigkeiten für Julianen hier abgeben. Nimm sie in Empfang, Mädchen!

Bett. Will schon, gnädiger Herr!

Sitt. (ungeduldig) Potz Flüstern und Wispern! Wir wollen selbst dabey seyn, wenn 's aufgeschlagen wird; ich verstehe mich auch drauf. Jetzt kommen Sie nur mit mir. — (Führt Landau und Julianen hinaus).

Bettch. (allein) Einige Kleinigkeiten für Julian'en! Und ohnfehlbar auch einige dito für meine Wenigkeit! O es ist eine so allerliebste Sache um die Geschenke, daß ich auf der Welt nichts liebers thue, als dergleichen auspacken, wenn's auch nur für andre seyn soll. — Ha! Da kömmt was gestiegen — könnt Ellrich seyn, wenn's richtig zugienge — (indem sie zur Thüre hinaus gesehn, hüpfend und geschäftig) getroffen! getroffen!

Zehnter Auftritt.

Ellrich, zwey Träger, Bettchen.

Bettch. Nur immer herein, Monsieur Ellrich! nur immer herein! Was bringt Er uns denn da Schönes!

Ellr. Tausend niedliche Sächelchen, mein Kind! — (zu den Trägern) Immer setzt hier nieder! (die Träger setzen einen großen verdeckten Korb nieder) So! — Könnt nun Eurer Wege gehn! Das Eurige habt Ihr!

Bettch. Nicht doch, Monsieur Ellrich! nicht doch! — (zieht ihre Börse) Die armen Leute haben so schwer getragen — (giebt den Trägern Geld) Da! Kommt bald wieder, ihr lieben Leute! — (die Träger gehen) Nun laß' Er uns doch seine niedlichen Sächelchen besehen, Monsieur Ellrich! — (macht äußerst geschäftig den Korb auf) Ey ey! das liegt ja alles durch einander, wie Kraut und Rüben! — Das müssen wir hübsch ordentlich aus einander kramen und beleuchten — (indem sie einen Tisch gerade vor die Thüre des Verschlags setzt). Hier will ich den Tisch herziehn, und da lang' Er mir fein eins nach dem andern heraus —

Ellr. (zieht den Korb an den Tisch) zu dienen, mein Kind! — (langt eins nach dem andern heraus, Bettchen nimmts ihm'ab, und so sprechen sie pausenweise mit einandtr drüber) Hier — für's erste einige Näschereyen, ausländische und inländische —

Bettch. (die alles geschäftig besieht) O die mögen vortrefflich schmecken!

Ellr. Wer sie zu kosten kriegt! — Hier sind Stoffe —

Bettch. O wie die einen kleiden müssen!

Ellr. Wer sie zu tragen kriegt! — Hier sind Hauben von allerley Art und Namen —

Bettch. O wie die einem stehn müssen!

Ellr. Wer sie aufzusetzen kriegt! — Hier sind Spitzen —

Bettch. O wie so eine Garnitur putzen muß!

Ellr. Wer sie zu seinem Putze kriegt! — Hier sind Bänder —

Bettch. O wie die sich ausnehmen müssen!

Ellr. Wer sie zu verschneiden kriegt! — Da kommen auch Handschuh von allen Farben —

Bettch. O wie die so hübsch accordiren müssen!

Ellr. Wer sie anzuziehen kriegt! -- Gestickte Müffe, Strickbeutel, und was dergleichen mehr ist --

Bettch. O wie das alles Staat machen muß!

Ellr. Wer's zu seinem Staate kriegt! — Da sind auch wohlriechende Wasser und Pomaden —

Bettch. O wie das alles so schön riecht!

Ellr. Mein Herr weiß wohl, daß die parfumirten Liebhaber heut zu Tage die willkommensten sind — Aber endlich und zuletzt kömmt da meines Erachtens das Beste — der Diamantenschmuck —

Bettch. Weis' Er! weis' Er! — Ach! — Prächtig! ganz prächtig! — O wie das brennen muß!

muß! wie das spielen muß! wie das blenden muß!

Ellr. Wer's kriegt!

Bettch. (sieht begierig in den Korb) Er hat wohl Recht mit Seinem ewigen: Wer's kriegt! Der Korb ist leer, und doch fehlt unter all dem vielen Zeuge noch Eins, und zwar das hauptsächlichste.

Ellr. Und was sollte denn das wohl seyn?

Bettch. Ein gewisser versprochener Schlender, der mich so dann und wann auf eine angenehme Art an diese Hochzeit erinnern könnte. Was gilts, den hat man vergessen?

Ellr. Vergessen nun eben nicht — aber ich wollte mich nur nicht damit behängen.

Bettch. Und warum denn nicht, Monsieur?

Ellr. Je nu — ich erinnerte mich gerade an einen gewissen Monsieur Grübel, der sonst Ihr guter Freund hieß, und von dem so eine gewisse Rede gieng — und da wollt' ich mich nun eben auch nicht gebrauchen lassen, Ihr einen Schlender zu bringen, woran Ihr der bewußte Grübel vielleicht mit der Zeit den Schnitt verderben könnte —

Bettch. Hör' Er doch, Monsieur! Ist denn Er's, der mir den Schlender schenkt? He?

Ellr. Das nun eben nicht — ich hatte den Schlender auch schon in Händen; aber wie gesagt, da fiel mir Monsieur Grübel ein, und patsch! da lag auch der Schlender wieder.

Bettch. Geh Er mir doch mit Seinem Grübel. Wenn ich mich mit dem armen Schlucker

 damals

damals abgab, so litten's die Umstände nicht anders. Es geschah mehr aus höflichem Spaß' und aus Mitleiden mit dem verliebten Haasenfuße, als aus Wohlgefallen an ihm. — Ja da kennt Er mich noch nicht, Monsieur Ellrich! Grübel hätte mir auch darnach ausgesehen! Jetzt ist der Schächer, wer weiß wo! und er kann immer bleiben, wo er ist! Wir haben sie hier zur Zugabe besser, als ihn.

Ellr. Wenn Sie mit dem „besser" auf mich gezielt hätte, Bettchen —

Bettch. Auf Ihn gezielt? O warum nicht gar, Monsieur Ellrich! — Ich werd' Ihm doch nicht die Schande anthun, und Ihn mit Grübeln in Eine Reihe stellen!

Ellr. O wenn ich das wüßte — (Er zieht ganz allmählich ein Packet aus dem Busen hervor.)

Bettch. Ey was hat Er denn da noch?

Ellr. So hätt' ich diesen gewissen versprochenen Schlender, nebst Manschetten, Mantel, Florkappe und übrigem Zubehör denn doch wohl zu mir gesteckt —

Bettch. (reißts ihm aus der Hand) O laß' Er sehn! laß' Er sehn! — (indem sies aufmacht) Wenn Er mir nur nichts daran zerknittert hat! — Nein, nein! 's ist noch alles unversehrt! — O allerliebst! allerliebst! Das soll mir ein Galatag heißen! Alles so recht nach meinem Gusto! Da werd' ich mich doch meinem Fräulein zu Ehren einmal recht ausstaffiren, und sehn lassen können! Das laß mir einen Bräutigam heißen, der

seinen Comment versteht! — Er soll Dank haben, lieber Ellrich! recht vielen Dank haben!

Ellr. Wenn Sie mir statt alles des Danks lieber verspräche, Bettchen, daß ich in Zukunft ganz allein die Aufsicht haben sollte, damit nichts an dem Schlender zerknittert, oder sonst verhunzt würde, so wär's doch noch ein Wort.

Bettch. Wer wird dann gleich sogar zudringlich seyn, Monsieur Ellrich! Kömmt Zeit, kömmt Rath! Wir wohuen ja nun bald unter einem Dache mit einander; und was seyn soll, muß sich wunderlich schicken (stellt sich vor den Tisch und hat ihre innige Freude) Wie das alles da so schön aufgeputzt ist! Komm' Er! komm' Er! Ich habe nicht länger Geduld, und muß mein gnädiges Fräulein gleich herein rufen, damit sie sieht, was ihr hier beschert worden ist; und da muß ich so lange hier zuschließen. — So eine Hochzeit sollte mit denselben Sporteln alle Jahre wieder gefeyert werden! Das verlohnte sich doch der Mühe, Monsieur Ellrich!

Ellr. O wenn 's Glück gut geht, so finden sich von Jahr zu Jahr schon andre Sporteln, Bettchen! — (Sie gehen und schließen ab.)

Eilfter Auftritt.

Wasenop, Grübel.

Grüb. (inwendig) Hohl mich dieser und jener! Hier hilft kein halten, gnädiger Herr! Ich muß

 heraus!

heraus! — (Er öffnet die Thüre ein wenig, und langt mit der Hand heraus.)

Was. (drinnen) Wo willst Du hin? So warte doch noch!

Grüb. Hat sich itzt zu warten! Die Luft draussen ist rein, das Zimmer verschlossen; allerhand Fressereyen stehn hier ausgepackt, und ich muß drüber her, wenn ich Sie nicht selbst vor Hunger anbeißen soll, gnädiger Herr. — (arbeitet an der Thür.)

Was. So mach' nur wenigstens keinen Lerm!

Grüb. Die Thüre klemmt sich; aber sie soll mir auf, und wenn sie des Henkers wäre! — (Er braucht Gewalt und stößt mit der Thüre den daran stehenden Tisch mit den Sachen übern Haufen. Beyde treten heraus.

Was. Unglücksregel? Was machst Du?

Grüb. Lerm, gnädiger Herr — das hör' ich selbst. Aber wie kann' ichs anders anfangen, da dieser verhenkerte Tisch quer vor der Thüre stand. — Ist's doch schon ganz duster und dunkel; wie werd' ich meine Waare nun hier heraus finden können?

Was. Du suchst mein Verderben, Mensch!

Grüb. O nicht doch, gnädiger Herr! Was zu essen such' ich! — Halt — (ergreift die Schachtel mit den Handschuhen) Hier werd' ichs erwischt haben — (wirft sie ungestüm auf die Erde) O hol' der Geyer die Handschuh! —.

Was. Kerl ich massakrire dich auf der Stelle!

Grüb. Sobald ich nichts zu essen finde, solls Ihnen frey gestellt seyn, gnädiger Herr — Aber still — nun hab' ichs! nun hab' ichs! Das giebt der Geruch —

(Er öfnet die Schachtel mit den Näschereyen, und ißt während des Folgenden ununterbrochen fort.)

Was. So stopf' dir's Maul, und sey ruhig!

Grüb. Wie Sie befehlen, gnädiger Herr —

Was. Der glückliche Landau! wird nun bald in Ruhe seiner Liebe geniessen können! Und ich muß hier ein Zeuge seiner Entzückungen seyn, ohne mir nur mit einer entfernten Hoffnung eines gleichen Glücks schmeicheln zu dürfen.

Grüb. Bey Ihnen geht's noch an, gnädiger Herr. Sie lieben doch Julianen nicht mehr. Aber ich, der ich sonst für Bettchen, das Wettermädchen, durchs Feuer gelaufen wäre, und noch liefe — ich muß hier ein Ohrenzeuge ihrer Lästerungen über mich gegen einen Nebenbuhler seyn, der mir doch's Wasser nicht reicht — muß mich einen armen Schlucker, einen Schächer tituliren hören — muß hören, daß ich nicht zur Zugabe gut genung bin — Das ist ärger als arg! Aber wart' nur, Hexe!

Was. Willkommen Nacht! nicht so träge! nicht so langsam! In Deine Schatten will ich mich hüllen und nach Freyheit streben, es kost' auch, was es wolle!

Grüb. Das einzige, was uns noch übrig bleibt! Aber wenn nur wenigstens Ihre Freunde um unsre Verlegenheit wüßten, und sich auf der

Straße zu unserm Beystande versammleten, so wär' doch der Gefahr für uns weniger.

Was. Hör' Kerl! Dich wird so leicht Niemand erkennen. Wenn Du dich bey dem Tumulte hier hinaus schlichst, und Sukkurs holst!

Grüb. Wenn ich nur erst einen Trunk aufs Essen gethan hätte, so glaub' ich, ich wagte mich durchs wütende Heer.

Was. Du weißt ja, wo Drachenfeld wohnt?

Grüb. Weiß ich wohl —

Was. Der brauchts nur zu erfahren, so ist er gleich mit Sukkurs bey der Hand.

Grüb. Wenn sie nur den Spion nicht unterwegens bey den Ohren kriegen! Gefahr ist immer dabey; aber um einen guten Trunk zu thun — courage, mon ami! — Und o! was mir da zur rechten Stunde mein guter Geist eingiebt, gnädiger Herr!

Was. Was denn? Rede doch!

Grüb. Wie wär's, wenn ich mich zu mehrerer Unkenntlichkeit verkleidete?

Was. Dich verkleidetest? Desto besser! Aber worein?

Grüb. Ohne weitere Umstände in den Schlender da, den mein Herr Rival nicht gelegener hätte herbringen können — (Er setzt seine Schachtel nieder, und rafft Schlender, Mantel und Florkappe zusammen.) Langes Bedenken taugt hier nicht, gnädiger Herr! Hurtig! Helfen Sie mich ankleiden!

Was. Drinn, Grübel! drinn! Man klappert schon wieder am Schlosse — (Eilt in den Verschlag)

Grüb. Ich komm', ich komme! — (hebt hurtig die Schachtel wieder auf) Nur den Proviant nicht zu vergessen! — (schließt den Verschlag hinter sich zu).

Zwölfter Auftritt.

Juliane, Bettchen.

(Von draussen herein)

Bettch. Kommen Sie, kommen Sie, gnädiges Fräulein! Sie sollen Zeit Ihres Lebens nichts in so niedlicher Ordnung aufgeputzt gesehen haben, als alle diese artigen Sächelchen.

Jul. Du machst mich sehr neugierig, Mädchen. Wo hast Du denn Deinen Aufputz?

Bettch. Dort! dort! — (zur Thüre hinaus) Wie lange wirds denn mit dem Lichte! — (ein Bedienter bringt Lichter)

Jul. (über die Unordnung erstaunt) Ja, das muß wahr seyn, Bettchen, in solcher niedlichen Ordnung hab' ich noch Zeit meines Lebens nichts aufgeputzt gesehen.

Bettch. Je zum Guckuck! Was ist denn das? — (furchtsam) O gnädiges Fräulein! verwünscht wär' mir die Wohnung! Hier hält sich gewiß ein Poltergeist auf.

Jul. Närrinn! Du wirst am Ende wohl selbst der Poltergeist gewesen seyn, und im Herausgehen

hen über aller Freude den Tisch mit sammt den artigen Sächelchen übern Haufen gerissen haben, ohne zu hören, was hinter Dir vorgeht; Dazu kenn' ich Dich schon!

Bettch. Nein, gnädiges Fräulein! Dasmal gewiß nicht. Fragen Sie Ellrich drum! Wir haben's in der niedlichsten Ordnung hinterlassen.

Jul. Und wir finden 's in der niedlichsten Unordnung wieder, von selbst kann doch ein Tisch nicht umfallen, wenn er noch vier so ganze Füße hat, wie dieser da —

Bettch. Und herein gekonnt hat auch Niemand; denn ich habe die Schlüssel nicht aus den Händen gelassen. — Ganz gewiß residirt hier ein Poltergeist —

Jul. Schweig mir mit Deinem Poltergeiste, und heb' wieder auf, was da liegt!

Bettch. (beschäftigt, die Sachen wieder in Ordnung zu bringen) Oder man hat mir wohl gar 's Tempo abgepaßt, und unter der Zeit hier eingebrochen —

Jul. In den paar Minuten! Wo denkst Du hin? Und glaubst Du denn, daß Jemand nur so zum Spaße einbrechen wird, um einen Tisch voll Kleinigkeiten unter einander zu werfen?

Bettch. (hat während dessen ängstlich gesucht, und schlägt mit lautem Geschrey die Hände zusammen) O weh mir! o weh mir! Man hat auch leider! nicht nur so zum Spaße eingebrochen! O ich armes, unglückliches, geschlagenes Mädchen!

Jul. Was hast Du? Was schreyst Du? Fehlt Dir was?

Bettch. Ach was wollt's nicht! Mein Schlender, gnädiges Fräulein! Mein allerliebster armer Schlender!

Jul. Was für ein Schlender?

Bettch. Womit mir Herr von Landau ein Bräutigamsgeschenk gemacht hat — Hab'n noch nicht am Leibe gehabt, und fort ist er! O ich armes, unglückliches, geschlagenes Mädchen! — (Weint laut.)

Dreyzehnter Auftritt.

Sittich, Regel, Bediente, Vorigen.

Sitt. Was giebt's hier? Was heult und schreyt denn da?

Bettch. (die wieder gesucht hat) O weh mir! Und mein Mantel auch fort! mein schöner Mantel auch fort!

Sitt. So sagt mir, was Ihr vorhabt?

Bettch. (wie vorher) O weh mir! Und meine Florkappe dazu! o ich armes, unglückliches, geschlagenes Mädchen!

Sitt. (ärgerlich) Daß Du dir den Hals abschreyen möchtst! — (zu Jul.) Was ist ihr denn wiederfahren? Darf man's nicht wissen?

Jul. Mein Bräutigam hatte mich hier beschenkt, lieber Papa, und auch für Bettchen etwas beygelegt —

Bettch. (weinend) Einen ganz allerliebsten nagelneuen Schlender, gnädiger Herr — Sie hätten ihn nur sehen sollen — mit allem was dazu gehört — und alles ist mir gestohlen worden —

Sitt. Gestohlen?

Jul. Wenigstens vermißt sie's —

Bettch. Und werd's wohl zeitlebens vermissen! O wer doch das Haus nicht betreten hätte! Das verwünschte Haus hier! Ich armes, unglückliches, geschlagenes Mädchen!

Sitt. Laß mir das Haus in Ehren, Schreyhals, und pack Dich, wenn Du Dein Zetergeschrey nicht lassen kannst! Ist das nicht ein Geheule um ein paar lumpichte seidne Lappen!

Bettch. Ey sagen Sie das nicht, gnädiger Herr! Keine Dame hätte sich des schönen Schlenders schämen dürfen. Ich sollt' ihn an des gnädigen Fräuleins Ehrentage einweihen, und muß so schändlich drum kommen! Was werd' ich nun zum Andenken eines so fröhlichen Tages aufzuweisen haben?

Sitt. Sollst Dir einen von Julchens aussuchen! welchen Du willst! Schweig nur! — Beym Umziehen und in dergleichen Wirrwarr gehts nicht anders; da kömmt dieß weg, und jenes weg; und wer weiß, wo du den Bettel selbst hingekramt hast.

Bettch. Ach nein, gnädiger Herr —

Sitt. Schweig, oder pack Dich! Nun bin ichs satt! Hör Julchen! ich dächte, Du machtst Dich

nun

nun auf dein Zimmer. Es wird nach gerade schon spät. —

Jul. Ohne mich erst bey meinem Bräutigam bedankt zu haben?

Sitt. Er ist in Commissionen auf morgen ausgegangen, und möchte vielleicht so bald nicht wieder kommen. Wirst morgen schon Zeit und Gelegenheit genug finden, dich bey ihm zu bedanken. Inner geh, Kind, und laß Dir den Plunder da nachtragen! (Giebt den Bedienten einen Wink auf die Sachen und Julianens Zimmer, und sie tragen sie hinein.)

Jul. Plunder, Papa? Meines lieben Bräutgams Geschenke.

Sitt. Nu, nu, Julchen! Ein Wort ist ja kein Pfeil. Halt mir's zu gute! Dein Mädchen da mit ihrem Heulen und Schreyen ist an dem Geplundere schuld; aber darum bleiben's doch Deines lieben Bäutigams Geschenke, und verlieren gar nichts von ihrem Werthe. Behüt' mich der Himmel, daß ich Dir deine unschuldige Freude verkümmern sollte, liebes Kind; dazu kennst Du Deinen Vater besser. Drum laß Dichs nicht anfechten, Julchen, und geh' und überlaß Dich mit Herz und Sinn all den fröhlichen Hoffnungen des morgenden Tages!

Jul. (küßt ihm die Hand) Gute Nacht, bester Vater!

Sitt. (küßt sie) Gute Nacht, Kind! Laß Dir recht viel Süsses träumen, gutes Mädchen! —

 (Juliane

(Juliane geht in ihr Zimmer, und Bettchen mit einem Lichte voran.)

Vierzehnter Auftritt.

Sittich, Regel, Bediente.

Reg. 'S ist heute des Tumults so viel hier gewesen, und sind der Leute so mancherley aus und ein gegangen, daß man sich eben nicht wundern darf, wenn eins und das andre seinen unrechten Herrn bekommen hat. Wer kann's Jedermann an den Augen absehen, weß Geistes Kind er ist. —

Sitt. (etwas ärgerlich) Hör' auf! hör' auf! Bist ein recht guter Kerl, Regel, bis auf Dein verdammtes ökonomisches Mißtrauen gegen die Menschen. —

Reg. Gnädiger Herr, die Menschen haben mirs von jeher darnach gemacht — Man muß in dieser Welt wohl. —

Sitt. Schweig! schweig! Du weißt, daß ichs nicht leiden kann; und wir kommen sonst zu tief in den Text. — Hör, Regel, — ja, was wollt' ich denn gleich sagen — ja — ist Landau's Zimmer in Ordnung? Ich schlafe die Nacht bey ihm.

Reg. Ist alles besorgt, gnädiger Herr. Zu mehrerer Gewißheit will ich noch einmal darnach sehen.

Sitt. Thu' das! und laß Lichter drinn anzünden! — (Regel und ein Bedienter mit Licht gehn

ins Kabinet, kommen gleich wieder heraus, und gehn mit den andern Bedienten ab.)

Sittich. (allein) So weit sind wir; und der uns auslaufen ließ, wird uns auch an's Ziel bringen! — Vater seyn! 's ist immer ein Merkmal, daß der Himmel Wohlgefallen an einem hat! Mußt' ich auch damals mit Schmerzen ausrufen: O mein Sohn! o mein Sohn! so kann ich doch iezt fröhlich die Stimme erheben: O meine Tochter! o meine Tochter! — Wie? Welch Geräusch? Wer kömmt?

Funfzehnter Auftritt.

Adelheid, Sittich.

Adelh. (eine dichte Florkappe über'm Gesichte) O mein Herr, wenn der unterdrückte Schwächere Ansprüche auf den Beystand des Stärkeren hat, so hab' ich die gerechtesten auf den Ihrigen. Bey allem, was Ihnen auf der Welt lieb ist, beschwör' ich Sie, um Schutz — zu Ihren Füssen fleh' ich Sie um Mitleid an. —

Sitt. (der sie anhält) Madam — oder wer Sie sonst sind — Sie sind hülflos, und ich bin schon ganz Alles für Sie! Wehe dem, der Sie hier in dieser für Sie heiligen Freystadt antasten wollte! — Hören Sie — ja, was wollt' ich denn gleich sagen — ja — was kann ich für Sie thun?

Adelh. O mein Herr — mich vor einem grausamen Wütrich in Schutz nehmen, mit dem ich das Unglück habe verbunden zu seyn! Argwohn und Eifersucht quälen ihn unaufhörlich; ietzt eben verfolgt' er mich mit blossem Degen; zum Glück daß ich Ihr Haus offen fand, mich vor seiner Grausamkeit herein zu flüchten, und doch ists noch um die Sicherheit meines Lebens geschehn, wenn er mich hier entdeckt.

Sitt. Das soll er bey meinem Degen! nicht! — (Er zieht den Degen) Ich will ihm entgegen, wenn er dreust genung ist; und richten Vorstellungen nichts bey ihm aus, so hab' ich noch Arms genung, mein Hausrecht gegen Jedermann zu behaupten! — (Nimmt das Licht) Mit Ihrer Erlaubniß, Madam — trauen Sie mir! Sie haben nichts hier zu fürchten! Erwarten Sie mich ganz ruhig! Aber wenn auch Sie einige Gegengefälligkeit für mich haben wollen, so bleiben Sie stehn, wo Sie stehn, und verhalten sich so still als möglich. Meine Tochter ist dort in dem Zimmer beyan, ein gutes weichgeschaffnes empfindliches Mädchen — will sich morgen auch einen Mann nehmen; doch keinen von Ihres Plagegeists Gattung, wie er mir bis ietzt aussieht — und ich möcht' um alles in der Welt nicht, daß das liebe Mädchen just den Abend vor der Hochzeit von unglücklichen Ehen hörte. Thun Sie einem rechtschaffenen Hochzeitvater den Gefallen, Madam; ich bin gleich wieder bey Ihnen. — (Geht hinaus)

Adelh. (allein) Bis so weit ging alles gut! — Nun fodr' ich die Liebe auf, daß sie zeiget, was sie über's Glück und dessen Eigensinn vermag! — Ich werde mich doch nach dem Verschlage hinfinden können — (Sie sucht den Verschlag, verirrt sich aber auf die andre Seite.)

Sechzehnter Auftritt.

Adelheid, Wasenop, Grübel.

(als Frauenzimmer verkleidet.)

Was. (indem sie heraus treten, ganz leise) Jetzt ist der glücklichste Augenblick, Grübel — voller Nacht; und Du wirst Dich ganz unbemerkt davon schleichen können — Ich bleibe, bis Du wieder kömmst, und bin auf alles gefaßt.

Grüb. (ebenfalls leise) Sie reden schon von wieder kommen — Wär' doch erst das Weggehen glücklich vollbracht!

Was. Wird alles gut gehen, Grübel! Nur Herz gefaßt! — Einen Pistolenschuß laßt Euer Signal draussen seyn, und ich will sogleich mit dem Degen in der Faust hinaus stürzen.

Grüb. Wenn ich nur erst hinaus geschlichen wäre!

Was. Noth bricht Eisen, Grübel. Sagtst Du nicht so? — Ich erwart' Euch. — (Geht in den Verschlag und schließt zu.)

Grüb. Und wer wird denn mich erwarten? — Da steh' ich nun zwischen zwey Thüren — Hier

ist kein andrer Rath, als gesehen, wo der Zimmermann das Loch gelassen hat. — (Er tappt nach der Saalthürr.)

Adelh. (die auf derselben Seite herum sucht, und ihn auf sich zu kommen hört) Ha! Was raschelt da auf mich zu? (Sie schleicht bey ihm vorbey, nach der andern Seite.)

Grüb. (hört das Geräusch und bleibt furchtsam mitten im Saale stehen) O ich bin verloren! Hier ists nicht richtig.

Adelh. (schleicht nach dem Kabinet zu) Dem Gaste muß ich aus dem Wege —

Grüb. (wie zuvor) Steh' ich doch wie eingewurzelt —

Adelh. (indem sie die Vorhänge an der Thüre nach dem Kabinet findet) Halt! Nun weiß ich, wo ich bin — Hier will ich doch abwarten, was werden wird — (Sie verbirgt sich hinter den Vorhang, doch horcht sie von Zeit zu Zeit mit dem Kopfe hervor.)

Grüb. (wie vorher) War's ein Gespenst, oder was wars? Jetzt hör' ich nichts mehr — Wer doch nur das einzigemal die Thür' erwischt hätte! — (indem er die Thüre suchen will, hört er sie aufmachen) Nun laß Dich begraben, Grübel! Dein Ende ist vor der Thüre.

Siebzehnter Auftritt.

Sittich, Grübel, Adelheid. (versteckt)

Sitt. (ohne Licht, mit leiser Stimme) Madam — Madam — Wo sind Sie, Madam? —

Grüb. (voll Furcht vor sich) Wie wird mir's gehen!

Sitt. (indem er auf Grübeln zu tappt) Antworten Sie doch, Madam — Sie sind in möglichster Sicherheit — (stößt an Grübeln und faßt ihn bey der Hand) Sieh! da hab' ich Sie ja — Wie Sie zittern, armes Weibchen! — Habens nicht Ursach! Ich bin die Strasse auf und nieder patroullirt, und habe Niemanden getroffen, der mir bedenklich geschienen hätte — Folgen Sie mir nur getrost, wohin Sie wollen. —

Grüb. (vor sich) Glück, tummle dich!

Sitt. Sie können vorn oder hinten hinaus gehen, nach dem Sie Ihren Weg zu nehmen denken — So lang' ich bey Ihnen bin, sind Sie überall sicher. —

Grüb. (vor sich) Dieser Schutzengel muß sich gewiß an mir versehen. —

Sitt. Kommen Sie, Madam! Ich begleite Sie überall hin, so weit sie befehlen. —

Grüb. (mit leiser verstellter Frauenzimmerstimme) O ich weiß Ihnen gar nicht zu antworten. —

Sitt. Das hör' ich, armes Weibchen! Sie sind über allem Schreck fast sprachlos geworden. Aber kommen Sie nur — ich bin bey Ihnen, und

bringe Sie, wohin Sie wollen; und den will ich sehn, der Ihnen ein Haar krümmen soll! — (Er führt ihn hinaus)

Adelh. (nachdem sie gehorcht hat, wagt sie sich hervor) Endlich bin ich doch wohl dieser ungebetenen Gäste los — Was nur hier vorgehen mußte! das flüsterte so leise, daß ich nichts als das Wort „Madam,„ verstehn konnte — vielleicht auch ein paar Verliebte im Schutz' und Schirme der Nacht — das Schicksal begünstige sie und uns! — Jetzt zu unserm Verschlage, eh mein alter Ritter wieder kömmt — Rechter Hand muß ich mich halten — (tappt nach dem Verschlage und findet ihn.) Hier bin ich recht — (klopft an) Wasenop — Herr von Wasenop —

Achtzehnter Auftritt.

Wasenop, Adelheid.

Was. (öfnet die Thüre) Welcher Unstern führt Dich schon wieder zurück, Grübel?

Adelh. Ich bin nicht Grübel.

Was. Ha! Und wer sonst?

Adelh. Kennt Wasenop Adelheids Stimme nicht mehr?

Was. Adelheid? — Adelheid hier!

Adelh. Da siehst Du, mein Trauter —

„Durch stürmende Fluthen,
„Durch Meere voll Gluthen
„Bricht Liebe sich Bahn.„ —

Was. Adelheid hier? —

Adelh. Adelheid selbst, der die Liebe gegen alle Schrecknisse der Finsterniß und Verrätherey Herz und Muth giebt.

Was. Deine Hand, himmlisches Mädchen! — (Faßt ihre Hand und drückt sie fest an sich) Aber was hast Du gewagt?

Adelh. Die Befreyung meines Geliebten! Und wie hätt' ich Sie länger solcher Gefahr ausgesetzt wissen können, liebster Wasenop, ohne für Ihre Rettung das Aeußerste zu wagen! Ich habe Gelegenheit gefunden, meinen Wächtern zu entrinnen, und eine List ersonnen, daß mich der alte Herr von Sittich selbst hier aufnahm. Wenn ich Sie diesen Morgen hier eingesperrt lassen müßte —

Was. Ich weiß alles, bestes Fräulein — weiß alles!

Adelh. Nur das noch nicht; daß ich meine Hedwig nachher zweymal hieher geschickt, Ihnen den Hauptschlüssel zu bringen. Das erstemal fand sie die Gerichtsdiener; und das zweytemal erfuhr sie die sonderbare Vermiethung des Stockwerks an Ihren Todfeind, und traute sich beydemal nicht herein. Meine Liebe wollte nun Ihre Sicherheit keiner fremden Hand mehr anvertrauen, und so macht' ich mich selbst auf den Weg. Aber verweilen darf ich mich nicht, Wasenop; hier ist der Schlüssel. Sie können sich nun von dannen machen, so bald es mit Sicherheit geschehn kann; und ich rieth' Ihnen dann zu Drachenfeld. —

Was. Worauf ich schon gedacht habe, mein Fräulein —

Adelh. Desto besser! Morgen in aller Frühe werd' ich dort nachfragen lassen. Nur behutsam, lieber Wasenop! und die rechte Zeit abgewartet! Ich muß Sie verlassen; aber o möge das Glück Ihnen so zur Hand seyn, als meine Seele bey Ihnen seyn wird! Jetzt verschließen Sie sich ungesäumt wieder! Wir sind keinen Augenblick länger vor dem alten Herrn von Sittich sicher.

Was. Aber ich hab' Ihnen noch zu sagen —

Adelh. Ich sehe Licht schimmern — hinein! hinein! — (Sie verbirgt sich eilends wieder hinter den Vorhang der Thüre am Kabinette.)

Was. O wie lange noch von dir getrennt seyn, Engel des Himmels! — (Schließt sich ein.)

Neunzehnter Auftritt.

Sittich, Landau, Regel, (mit Lichtern voran) Adelheid, (versteckt.)

Sitt. Werden Sie's mit Ihrer Frau auch so machen, Landau?

Land. Die Frage thut mir weh, gnädiger Herr. —

Sitt. Nu, nu! Ich wollt' auch nicht, daß mir's Ernst damit gewesen wäre! — Das arme Weib! Wie so voll Angst! Und doch ließ sie sich kaum die halbe Strasse hinauf begleiten.

Land. Stossen einem nicht Abentheuer auf!

Sitt. Nur daß immer unter hunderten nicht Eins taugt! — Hör', Regel! — Ja, was wollt' ich denn gleich sagen — ja — Licht auf unser Zimmer! — (Regel trägt Licht ins Kabinet) Sie sind nun hier zu Hause, Herr Sohn! Brauchen Sie Ihre Bequemlichkeit! — Ich bin müde, und will voran gehen.

Land. Ich werd' Ihnen gleich folgen, grädiger Herr. —

Sitt. Wird Ihnen auch dienlich seyn, Landau. Ich erinnere mich noch der Nacht vor meiner Hochzeit, als heute; schlafen konnt' ich nicht, aber doch ruht' ich für den andern Tag aus — He, he, he! — (Geht in den Bart lachend ins Kabinet, und Regel kömmt gleich drauf heraus, und geht hinaus.)

Zwanzigster Auftritt.

Bettchen, Landau, Adelheid, (versteckt.)

Bettch. (kömmt mit Licht aus Julianens Zimmer und will hinaus gehen.)

Land. Noch auf, Bettchen?

Bettch. Nur so lange noch, bis wir unsern Schlaftrunk genommen haben, gnädiger Herr — (geht hinaus.)

Land. (gegen Julianens Zimmer gewandt.) Juliane! —

„Wie

„Wie werd' ich so herzinniglich,
„So lieb, so lieb Dich haben!
„Wie werd' ich, o wie werd' ich mich
„In Deinen Armen laben!
„Geduld! die Zeit schleicht auch herbey.
„Ach, Trautchen — bleib' mir nur getreu!„

Ein und zwanzigster Auftritt.

Ellrich, Landau, Adelheid, (versteckt.)

Ellr. Ein Billet an Sie, gnädiger Herr —

Land. Noch so spät? Von wem?

Ellr. Von einem Fremden, sagt der Bursche, den er selbst nicht kennt — (tritt an die Thüre zurück.)

Land. (Besieht die Aufschrift beym Lichte) Ha! Zaslows Hand — (erbricht hastig und liest) „Erschrick nicht, lieber Bruder! und erschrick doch! „Ich bin in der Stadt, und bin auf meines Onkels ausdrückliches Begehren durch einen Expressen an mich wieder hier. Der Unglückliche „von diesem Morgen ist ausser Gefahr, und also „meine Gefahr geringer. Aber was mich noch „so in später Nacht zurück sprengt, daß ich Dich „wie ein Gespenst beunruhigen muß, darüber erschrick! und vernimm — Höll' und Tod! daß „ichs denken und dulden muß! — meine Schwester ist unsichtbar geworden, und aller Verdacht „fällt auf den Verräther Wasenop. Wir brau-

„chen

„chen einander solchergestalt beyde, Landau; drum „komm' auf ein einzig Wort, Bruder, wie Du „bist! Ich warte Deiner oben in der Quergasse. „— Zaslow!„ — (vor sich) Immer tollere Geschichten! — Ellrich! —

Ellr. (kömmt näher) Gnädiger Herr. —

Land. Wir müssen noch ausgehen! Komm! — (Ellrich nimmt das Licht, und sie gehen hinaus.)

Adelh. (kömmt schüchtern hervor) Todesangst hab' ich ausgestanden. Was will hier aus mir werden! Der alte Mann ist schlafen gegangen, ohne sich nur wieder nach mir umzusehen — Ist's Vergeßlichkeit des Alters, oder welchen unergründlichen tückischen Streich spielt mir das Schicksal hier wieder? — Welche Parthie soll ich ergreifen?

Zwey und zwanzigster Auftritt.

Juliane, Adelheid, (hernach) Bettchen.

Jul. (in ihrem Zimmer) Bettchen!

Adelh. Ha! Wohinaus?

Jul. (drinn) Bettchen!

Adelh. Ich muß mich in den Verschlag retten. — (Sie tappt nach dem Verschlage hin.)

Jul. (tritt heraus) Bettchen!

Adelh. (hat den Verschlag nicht erreichen können und schmiegt sich möglichst an die Wand.) Hilf, Himmel!

Jul. (heftig) Bettchen!

Bettch. (draussen) Gnädiges Fräulein — (trit mit Licht und einem Glase Wasser herein.)

Jul. (etwas verdrüßlich) Wo bleibst Du denn, Mädchen?

Bettch. Je da verweilt' ich mich über'm Herrn von Landau. —

Jul. Ueber Landau? Und wie so?

Bettch. Daß er noch so spät ausging. —

Jul. Ausging? Landau? Nachts um eilf Uhr?

Bettch. Wie ich Ihnen sage — Herr von Landau und sein Bedienter. —

Jul. Und wohin?

Bettch. Ja wer das hätte erfahren können! Sie hatten schreckliche Eile, und schlossen die Hausthüre hinter sich zu.

Jul. Hm! Wie soll ich mir das deuten? — (Sie wendet sich, nach ihrem Zimmer zu gehen, wird Adelheid gewahr, und fährt erschrocken zurück.) O was seh' ich! Welche Gestalt! — (sieht starr und unverwandt auf Adelheid.)

Bettch. (stutzig) Was ist Ihnen, gnädiges Fräulein? Was erschrecken Sie so? Wohin sehn Sie so wild? — (Sie wird ebenfalls Adelheid gewahr, fährt hinter Julianen zurück, setzt Licht und Teller auf den Tisch, und schreyt mit zitternder Stimme) O sey uns gnädig und barmherzig — Der Poltergeist! der Poltergeist! —

Jul. (unwillig) Schweig! — (faßt sich und geht auf Adelheid zu) Wer sind Sie?

Adelh.

Adelh. (mit Fassung und Würde) Ein unglückliches Frauenzimmer.

Jul. Was suchen Sie her?

Adelh. Einen eben so unglücklichen Mann.

Jul. Lassen Sie Ihr Gesicht sehen!

Adelh. Ist nicht rathsam für mich und Sie.

Bettch. (schreyend) Ach gnädiges Fräulein — — das ist gewiß. —

Jul. Willst Du meinen Vater aus dem Schlafe schreyen?

Bettch. (wie vorher) 'S ist gewiß die Spitzbübinn, die mir meinen Schlender gestohlen hat. —

Jul. sehr heftig) Schweigen sollst Du!

Adelh. (entwischt indessen durch die Saalthüre.)

Jul. (die sie so eben gewahr wird) Ha! Ueber Deinem Kindergeschrey entwischt sie mir — (indem sie heftig das Licht ergeeift) aber ich will sie ereilen und fassen! — (will hinaus)

Bettch. (hält sie) O Sie werden doch nicht, gnädiges Fräulein! Rufen Sie doch erst um Hülfe! Machen Sie doch erst das Haus rege!

Jul. (reißt sich los) Laß mich! und folg' oder bleib! — (Geht mit dem Lichte hinaus.)

Bettch. (furchtsam hinter drein) Ich bleibe, wo's Licht bleibt! —

Drey und zwanzigster Auftritt.

Wasenop.

(Oefnet halb seinen Verschlag, und guckt heraus.) Welches unaufhörliche hin und wieder Gerenne! Welcher Mischmasch von allerley Stimmen, grob und klar! Bald möchte man mit Grübel glauben, daß irgend ein kleiner Teufel hier seine Herberge hätte — (will vollends heraus) Jetzt scheint's ja ausgeraſt zu haben — Nun laß uns mit dem Glück einen Gang wagen! — (lehnt die Verschlagthüre ganz sachte an) doch ohn' uns die Retirade abzuschneiden — (indem er nach der Saalthüre schleicht) Man kann nicht wissen — muß auf alles bedacht seyn — Hier muß ich die Thüre haben. — (Er greift um sich nach der Thüre, greift Landau'n, der eben zur Thüre hereintritt, ins Gesicht, und fährt einen Schritt zurück.)

Vier und zwanzigster Auftritt.

Landau, Wasenop.

Land. Wer da?

Was. Ein Mensch!

Land. Und welcher Mensch ist keck genung, sich zu solcher verdächtigen Stunde hier finden zu lassen?

Was. Ein Mensch, der unerkannt aus dem Hause will, und wenn der Teufel selbst draussen die Schildwache hätte!

Land.

Land. Sachte, sachte, Mensch! Du hast 's nicht mit dem Teufel, aber mit einem Manne zu thun!

Fünf und zwanzigster Auftritt.

Adelheid, Juliane, Bettchen, Vorige.

Adelh. (stößt im Hereinstürzen Landau'n von der Thüre weg.)

Jul. (heftig hinter ihr drein mit dem Lichte in der Hand) Sie müssen sich zu erkennen geben! –

Adelh. Nimmermehr! (Wird Wasenop gewahr und hält sich zu ihm)

Jul. Das wollen wir sehen!

Land. (der sich von seinem Erstaunen wieder gefaßt hat, und Julianen zu Hülfe will) Wollen wir sehen!

Was. (der Adelheid erkannt hat und sich vor sie stellt) Wollen wir sehen, beym Teufel!

Adelh. (bläst Julianen das Licht aus) Wollen wir sehen! —

(Landau und Wasenop greifen zum Degen, und treffen Anfangs zusammen, allein Wasenop retirirt sich bald mit Adelheid in den Verschlag, und Landau verliert ihn.)

Jul. Licht! Hülfe!

Bettch. (die immer ängstlich hinter Julianen drein gewesen) O weh uns! bloße Degen! Licht! Licht! Hülfe! Hülfe! — (läuft hinaus)

Was. (faßt Adelheid und sagt leise) In den Verschlag! (Er retirirt sich mit ihr hinein, und macht ganz sachte zu.)

Land. Du entwischest mir; aber entkommen sollst Du nicht!

Jul. Vor die Thüre, lieber Landau!

Land. Ich stehe hier, wie ein Cherub! — Lichter! Lichter! —

Jul. (heftig) Lichter! Lichter! Hört denn kein Mensch? —

Sechs und zwanzigster Auftritt.

Ellrich, (mit Lichtern) Bettchen, (ängstlich hinter ihm) Vorige.

(Landau, Juliane und Bettchen sehn sich rings im Saale um, und da sie keinen Menschen sehen, einander erstaunt an.)

Land. Ist 's Zauberey? Niemand zu sehen?

Jul. Können diese Leute sich unsichtbar machen?

Land. (reißt seinem Bedienten ein Licht aus der Hand und leuchtet damit rings im Saale herum) Was Zauberey und Unsichtbarkeit! Hier ist Spitzbüberey oder Betrug!

Jul. Eins von beyden!

Land. (indem er nach Julianens Zimmer hinein geht) Mit Erlaubniß, mein Fräulein!

Jul. (empfindlich) Ha! — (zündet ihr Licht bey Ellrichs Lichte an.)

Land. (kömmt wieder heraus) Nichts, und überall nichts!

Jul. (indem sie ins Kabinet geht) Mit Erlaubniß, Herr von Landau —

Land. (empfindlich) Nach Gefallen, gnädiges Fräulein — so lang' es beliebt —

Jul. (die wieder herauskömmt ironisch) Wahrhaftig la dame invisible —

Land. (beleidigt) Wie auch l' homme à bonne fortune invisible —

Jul. Seltsam, höchstseltsam! — (geht mit Kopfschütteln in ihr Zimmer, und Bettchen folgt ihr.)

Land. (steht wie versteinert, und sieht ihr unverwandt nach) Das geht über meinen Verstand —

Ellr. Wollen Sie sich nicht auskleiden, gnädiger Herr?

Land. (wild auffahrend) Bleib mir vom Leibe Kerl! — (geht ins Kabinet)

Ellr. (nachdem er ihm nachgesehn) Geruhsame Nacht, gnädiger Herr! — (geht hinaus.)

Ende des zweyten Aufzuges.

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Wasenop.

(indem er aus dem Verschlage tritt, und zurück hinein sieht) Aus einer Ohnmacht in die andre! — Was soll ich anfangen? — Hülfe rufen, bringt ihr die giftigsten Verläumdungen — sie hülflos liegen lassen, den Tod — Und ich könnte sie zum Schlachtopfer ihrer muthigen Liebe für mich machen? So wär' ich der niederträchtigste Bube auf Gottes Erdboden! Fort aus Sinn und Gedanken alles, was Selbsterhaltung phantasirt! Adelheids Leben ist in Gefahr! und ich muß nach Rettung aus! Der frühe Morgen kann mir vielleicht wundersam durchhelfen — Dein Engel sey bey Dir, Märtyrinn! Ich lasse Dich nicht, und sollt' es auch mein letzter Gang für Dich seyn! (Er verschließt den Verschlag, und geht hinaus.)

Zweyter Auftritt.

Adelheid.

(Von innen, nach einer kurzen Pause, mit einem stönenden Seufzer, aber sehr schwacher Stimme) Wasenop — Wasenop — wo bist du? — Wasenop — (lauter) Wasenop — Ha! — (öffnet nach

einer kurzen Pause den Verschlag, und tritt ängstlich und entkräftet heraus) Wasenop — Gott! — wo? wo? — Nirgends! — nirgends! — Er ist fort! — Fort? — Hätte mich hier verlassen können? hier mich verlassen können? mich, die alles um ihn verließ! — Wasenop! — O das ist schändlich! schändlicher Verrath an Treu' und Zärtlichkeit! — Nun ist mein Unglück gewiß! Er ist fort, der Undankbare — (heftig) der Niederträchtige! hat sich mit meinem Verderben gerettet! — Er ist fort, und hört nicht mehr die Stimme der Entkräfteten, die für ihn sich aufopferte! Aber wo er auch schon seyn mag, flüchtig und rastlos, wie die Sünde, muß ihn sein Gewissen keinen andern Laut hören lassen, als: Adelheid! Adelheid! und die ganze weite Welt muß nicht groß genung seyn, ihn vor diesem gräßlichen Zurufe zu entfernen! — (lehnt sich schwach an den Verschlag) O mein Kopf! mein Kopf! Kraft und Muth sind dahin! Weh mir Verlaßnen! Was hab' ich zu wählen? Entdeckung? Unauslöschliche Schande! Wer sollte hier theilnehmend genung seyn, das unselige Geheimniß eines betrogenen Mädchens in sich zu verschließen, und es vor den Zungen der Lästerer zu retten? — Der Alte? Er noch am ersten! Er denkt edelmüthig; das hab' ich schon mißbrauchsweise an mir erfahren. Ihm muß ich mich entdecken! denn Muß ist hier meine einzige Wahl! — Ha! Ich höre kommen — fort wieder in mein Grab! ins Grab meiner Zufriedenheit und Ruhe! — (seufzend)

zend) Grub ich mir's nicht selbst? — (Geht in den Verschlag und verschließt hinter sich.)

Dritter Auftritt.

Juliane, Bettchen, Landau.

Land. (aus dem Kabinet) Wo ist meine Ruhe hin?

Jul. (aus ihrem Zimmer, zu Bettchen, die ihr folgt) Ich kann nicht länger drinn rasten. Sieh, ob mein Vater schon auf ist?

Bettch. Möchte wohl fast noch zu früh seyn, gnädiges Fräulein — (will nach dem Kabinet gehen, und wird Landau'n gewahr) Ach — guten Morgen, gnädiger Herr — hat Herr von Sittich schon Tag gemacht?

Land. Er kleidet sich eben an.

Bettch. (geht zu Jul. zurück) So werden wir wohl noch verziehen müssen.

Land. (mit ironischer Höflichkeit) Wünsche wohl geschlafen zu haben, gnädiges Fräulein —

Jul. (in demselben Tone) Gleichfalls, Herr von Landau —

Land. Wie hat man denn schon so früh die Gnade?

Jul. Ich sah mich nur nach der verschleyerten Dame um —

Land. So hatten wir ja ganz einerley Gedanken. Denn ich suchte den vermummten Nachtwandler auf, der gestern Abends so mystisch dort um die Gegend Ihres Zimmers verschwand —

Jul.

Jul. Herr von Landau, Sie erkühnen sich gegen mich eines Tones, den ich mir verbitten muß —

Land. Ich weiß nicht, gnädiges Fräulein, wer mehr zu verbitten hat — Mein Herz glaubt, was meine Augen sahen —

Jul. Bey mir ist's derselbe Fall. Aber was sahen denn Ihre Augen so Großes, das Sie zu diesem äußerst beleidigenden Tone gegen mich berechtigen könnte?

Land. (erhitzt sich) Einen Kerl sahen sie, der nicht ins Haus gehörte —

Jul. Und was macht Ihnen dieser Kerl für ungereimte Gedanken?

Land. Gedanken sind zollfrey —

Jul. O ich verstehe, mein Herr! ich verstehe! Sie haben die ganz eigene Gabe, einem die bittersten Beleidigungen ganz unverblümt unter die Augen zu sagen. Aber wenn Sie nur eines Quentchens Vernunft mächtig wären, so würd' Ihr erster Gedanke seyn, daß es Niemand anders, als ein Dieb gewesen seyn könnte, der die Gelegenheit unsers Umziehens hätte benutzen wollen, und seine heimlichen Schliche gewußt haben müßte.

Land. Ein Dieb ist mehrentheils feige, gnädiges Fräulein; und der Kerl hatte Herz, wie ein Löwe.

Jul. Mehrentheils! sagten Sie; aber Verzweiflung macht auch kühn. Zudem ist diese Vermuthung um so viel wahrscheinlicher, da gestern Abend wirklich hier etwas entwandt worden. Oder Sie

Sie müssen mir die besondre Ehre erzeigen, mich mit einem Menschen als meinem versteckten Liebhaber im Verdachte zu haben, der meines Mädchens Schlender-zu stehlen kam — denn das ist doch der eigentliche Sinn Ihrer überfeinen Wendungen. — Wie muß es (auf die Stirn zeigend) hier, oder hier (aufs Herz zeigend) mit dem Manne bestellt seyn, der ohne die mindeste ruhige Untersuchung einen so falschen und unehrenden Verdacht von dem Frauenzimmer fassen und hegen kann, mit dem er schon, so zu sagen, nach dem Altare unterwegens ist! Sollt' er nicht sein Angesicht verbergen vor Schaam beym ersten wiederkehrenden Nachdenken über sein Betragen? Oder ist diese angenommene Freymüthigkeit zusammt des ganzen läppischen Mährchens wohl gar eine noch erbärmlichere Künsteley, mich damit in den gerechten Vorwürfen irre machen zu wollen, die ich ihm zu machen hatte? Denn was meine Augen sahen —

Land. Und was sahen sie denn? was sahen sie?

Jul. (erhitzt) Ein unbekanntes Frauenzimmer sahen sie, dessen Anzug keine Diebinn verrieth, sondern das um dergleichen Stunde sonst seine anderweitigen geheimen Bestellungen hier haben mußte —

Land. Bey mir meinen Sie doch? Nicht?

Jul. Stillschweigen ist auch eine Antwort.

Land. Was muß ich also in Ihrer Meynung entweder für ein Wildfang oder Dummkopf seyn,

daß

daß ich mir zur ersten Nacht hier ins Haus ein verdächtiges Frauenzimmer hätte bestellen sollen; noch dazu, da ich voraus wußte, daß uns Ihr verehrungswürdiger Vater Gesellschaft leisten würde!

Jul. Einen so gutherzigen, edeldenkenden Mann, als meinen Vater, über dergleichen einzuschläfern, wär' allenfalls das geringste dabey gewesen —

Land. (unwillig) O gnädiges Fräulein, ich sollte mir wahrlich mit meiner Rechtfertigung desfalls die Mühe nicht nehmen — aber damit Sie hören, wie augenblicklich ich diese vergrübelten Anklagen zuschanden machen kann, so hab' ich die Ehre, Ihnen zu sagen, daß ich gestern eben um die Stunde der vermeintlichen Bestellung in Angelegenheiten eines Freundes noch einen Gang auswärts thun mußte, ohne zu wissen, auf wie lange. Würd' ich im Fall dieser Bestellung wohl so unbedachtsam gewesen seyn, nicht wenigstens dafür zu sorgen, daß das Haus während meiner Abwesenheit rein bliebe? Und daß ich wirklich ausgegangen war —

Jul. Erfuhr ich damals zu meiner Verwunderung — auch wie eilfertig es damit zugieng — Jetzt würde mir 's ein leichtes seyn, diesem eilfertigen Gange seine Deutung zu geben, wenn mir dran gelegen wäre — (mit beissendem Hohne) Man hat eingeladen — man wartet und wartet — die liebe Ungeduld reißt ein — man kanns nicht erwarten — man muß sehen, wo man bleibt — man

man verfehlt sich unterwegens — und wie 's denn so weiter auf einander folgen mag —

Land. (mit äußerstem Unwillen, doch in den Grenzen des Wohlstandes) Bey allem, was Unrecht heißt, Fräulein — verzeihen Sie, wenn mein Blut kocht — aber Sie übertreiben Ihr unartiges Spiel mit mir allzusehr —

Jul. (heftig) Was? Mein unartiges Spiel? Hab' ich die Nymphe nicht hier mit Augen gesehen?

Land. (ebenfalls heftig) Und hab' ich den Endymion nicht auch hier mit Augen gesehn?

Vierter Auftritt.

Sittich, Vorige.

Sitt. Was habt Ihr vor, Kinder?

Jul. (in voller Verwirrung) Nichts, Papa — (küßt ihm die Hand).

Sitt. (zu Landau) Es klang ja, als wenn Ihr zanktet?

Land. (in äußerster Verlegenheit) Wir zankten uns allerdings, gnädiger Herr — (stockt.)

Jul. (bey Seite) Was wird er sagen!

Land. Wir zankten uns — ich kann's Ihnen ja wohl gestehen — wer von uns beyden — am zärtlichsten und beständigsten lieben würde —

Sitt. Bravo! Der Zank gefällt mir. Wünsch' Euch zeitlebens keinen andern Proceß unter einander, als den! Beyde Partheyen gewinnen dabey. — Aber, Herr Sohn — ja — was wollt' ich

ich denn gleich sagen — ja — ich habe ganz einen andern Zank mit Ihnen —

Land. Worüber, gnädiger Herr? Ich hoffe, mein Betragen —

Sitt. (fällt ihm heftig ins Wort) Kann's gar nicht gut heißen! Was hab' ich von Ihnen sehn müssen?

Jul. (hastig) Sehn müssen, Papa?

Sitt. Sie sind die ganze Nacht mit keinem Fuß' ins Bette gekommen?

Land. Die Wahrheit zu sagen — gnädiger Herr — wessen Phantasie so beschäftigt ist, als die meinige war, dessen Freund ist der Schlaf nicht —

Sitt. Ey was! Der Körper will seine Ruhe haben; und wohl dem, der 's so gut haben kann!

Jul. O ja, wohl dem! Aber Herr von Landau mag auch so ganz unrecht nicht haben — 's ist mir nicht besser gegangen, Papa —

Sitt. Nicht besser gegangen, Julchen?

Bettch. Sie können 's glauben, gnädiger Herr — Wir haben uns die ganze Nacht auf dem Kanapee vertrieben.

Sitt. Auf dem Kanapee? (den Kopf schüttelnd) Hm! — 'S ist ein ganz herrliches und behägliches Ding ums verliebt seyn; aber sich drüber kampirende Nächte zu machen, das taugt nicht. Nu, nu! Soll Eure letzte gewesen seyn, lieben Kinder! und ich dank's meinem lieben Himmel, daß ich Euch endlich heute mit meiner Dispensation

tion dergleichen mehrere ersparen kann! — Lustig, lustig! Wir sind nun über'n Berg.

Land. Diese so väterliche Geschäftigkeit für die baldigste Vollendung Ihrer besten Absichten mit uns heischt und verpflichtet sich meinen lebhaftsten Dank, gnädiger Herr; und ich hoffe, das bedarf von mir gegen Sie keiner feyerlichen Betheurungen. Indessen — soll ichs Ihnen sagen — selbst das Ueberraschende des heutigen Tages — es macht mich halb und halb unfähig, seine ganze Wohlthätigkeit so zu empfinden, als ich wohl sollte — ich wünschte, vorbereiteter zu seyn —

Jul. Herr von Landau spricht in meine Seele, bester Vater — Sie lasen vielleicht manchmal eine geheime schmachtende Sehnsucht in meinen Augen — ich schäme mich des Geständnisses nicht — und doch — wie soll ichs Ihnen begreiflich machen — eben diese Sehnsucht sieht sich so auf einmal am Ziele — mehr hin gezaubert als hin gelangt — ich wünschte nicht hin zu taumeln an die Stätte des unauflöslichen Bundes — noch weniger möcht' ich gewaltsam hingerissen seyn — möchte gern unterwegens noch jedes freundliche Blümchen erst pflücken, das der Braut in ihren Kranz aufgeblüht da steht —

Sitt. (ganz erstaunt) Wie? Was wär' mir denn das? Wie kommt Ihr mir vor? — (etwas hitzig) Wollt doch nicht Euren Jokus mit mir und meiner Freude treiben? Bitt' mir's zur Freundschaft aus. Alles in der Welt, was sittig und züchtig ist; nur keinen Spaß aus Eurem Glück gemacht!

gemacht! — (ihre zunehmende Verwirrung gewahr werdend) Nu? Wie steht Ihr denn da? — Ihr werdt doch wohl nicht gar des Henkers seyn, und — Ja so könnt' ich Euch — ich wüßte nicht was ich Euch anthun könnte — Nu? — Was wirds? Rapport, Landau!

Land. (äußerst verwirrt) Wenn Sie so fortführen, gnädiger Herr — so wären Sie auf dem Wege — Sie wären auf dem Wege, gnädiger Herr — unsern vorigen Erwiederungen gerade die schlimmste Auslegung zu geben — Wenigstens sind Sie selbst Zeuge, wie ungeduldig ich mich oft nach der Verbindung mit meiner Cousine Juliane gesehnt — wie ungestüm ich über jede neue Verzögerung geworden — und wenn ich iezt einigen Anstand mit der letzten Feyerlichkeit zu wünschen schien — so geschah es blos deswegen — einzig und allein deswegen, gnädiger Herr — um gefaßter drauf zu seyn — um nicht allzu übereilt an der Wonne solches Tages zu kurz zu kommen —

Sitt. Das mag seyn, Landau! So will ichs gelten lassen! Aber irgend eine andre Entschuldigung, als die — ich wär' nicht der Mann gewesen, sie anzuhören! —

Jul. Sie finden sie also auch erheblich, bester Vater? — Allerdings — ob ich schon die Ungeduld verehre, womit Sie das Glück Ihrer Tochter zu bestätigen wünschen — so denken Sie nur selbst — wie jähling — wie rasch — gestern kaum die letzte Entscheidung — und gleich den Tag drauf, — heute schon — Man kann sich kaum besinnen

sinnen — kaum drein finden — Es giebt tausend kleine Zubereitungen, worauf man sich nicht besonnen — tausend vergessene unentbehrliche Kleinigkeiten — und ein paar kurze Tage Verschub, dächt' ich —

Sitt. Und ein paar Ziereteyen weniger, dächt' ich, Sie kleiden Dich nicht, Julchen. Kömmt alles so gezwungen 'raus, weil Dir's nicht so um's Herz ist. — Ich will nun heute den Hochzeitvater machen — Heute den — (hier nennt er den treffenden Tag und die Jahrzahl) Immer laß Deinen Vater in seiner Schnurre, Mädchen! Der Tag ist so heiter heute, und mein Kopf auch. Schade für all' Eure Kleinigkeiten! 'S ist Eure Schuld! Warum habt Ihr Euch nicht schon lange darauf bedacht, wie ich! Meine hochzeitlichen Kleider sind fertig; mir soll's an Nichts zu meines Julchens Hochzeitfeyer fehlen. Hätten Euch auch rüsten und schmücken können zum Ueberflusse! Aber da hatten wir die Gedanken nur aufs Schäckern und Necken und Tändeln — Je nu! Macht nichts aus! Ihr seyd hochzeitlich genung für einander, Hans und Grete — Ja und Ja — und was denn hinter drein kömmt! Das andre ist Nebensache, Modegetändle — Will aber über Eurem Getändle hier nicht selbst zum Tändler werden — habe noch auszugehen — Ja — wo wollt' ich denn gleich in aller Frühe hingehen? — ja — Ob Ihr's wißt oder nicht — kann Euch gleichviel seyn — Wenn ich wieder komme, trinken wir ein Glas Oberungar zusammen. Herr Sohn — von

wegen

wegen der Courage — He, he, he, — (geht in den Bart lächelnd hinaus.)

Jul. (zu Landau) Eine schöne Rolle, die Sie da gespielt haben!

Land. Sie hätte nicht besser zu der Ihrigen passen können.

Jul. (sehr hitzig) Die Sie mich mit Ihrer Dame spielen ließen —

Land. (hitziger als die ganze Zeit her) Und die Sie mich mit Ihrem — (faßt sich plötzlich, kann aber vor Bosheit kaum sprechen) Gnädiges Fräulein — ich habe die Gnade — mich zu beurlauben — Ew. Gnaden in völliger Freyheit zu lassen — Ich bin nicht gern im Wege — (geht hinaus.)

Fünfter Auftritt.

Juliane, Bettchen.

Jul. Hat man jemals so Beleidigung gehäuft? Schmerz und Wuth ersticken mich! — Meine Florkappe! —

Bettch. Wollen wir ausgehen?

Jul. Thu', was Dir geheissen wird! — (Bettchen geht ins Zimmer) Mir meine Sinne abläugnen wollen! Mir selbst sein eigenes Verbrechen andichten! das fehlte noch, um das Maaß meiner Schmach voll zu machen! — Sie wirft sich auf einen in der Nähe des Verschlags stehenden Stuhl, so daß sie mit dem Rücken gegen die Saalthüre zugekehrt sitzt) O die Verräther!

Bettch. (mit der Florkappe, die sie ihr überhängt) Werden wir nicht bald an's Ankleiden denken müssen, gnädiges Fräulein?

Jul. So frag' und frag'! — Ankleiden? Wozu? Hab' ich nicht mein Alltagskleid an?

Bettch. Ich glaub', es muß dem Spitzbuben geahndet haben, daß mir mein Schlender überflüßig seyn würde.

Jul. Laß anspannen und vorfahren! und gleich! Ich muß aus! in die freye Luft!

Bettch. (indem sie geht, vor sich) Für solchen Hochzeittag lieber als Jungfer begraben!

Jul. (allein) Aus! In die freye Luft! Aber wohin, um meinem Schicksale zu entrinnen? —

Sechster Auftritt.

Wasenop, Juliane.

Was. (im Hereintreten) bis daher unerkannt! Nun noch bis zu Adelheid! — (wird Jul. gewahr) O was seh' ich! Sie draussen? — (läuft auf sie zu und umarmt sie) Gott! Was wagen wir, meine Beste!

Jul. (wendet sich erschrocken um) Meine Beste? Wer untersteht sich, mich in diesem Tone anzureden?

Jul. (springt auf und schlägt ihre Florkappe zurück) Sie, Unglücklicher?

Was. (äußerst erschrocken) Wie? Das Fräulein von Sittich?

Jul. Sie hier im Hause?

Was.

Waſ. Mein Unglück muß mich herführen!

Jul. Sie hier im Saale? Hier neben meinem Zimmer?

Waſ. Wer kann auch ſeinem Verhängniſſe entrinnen!

Jul. Wohl wahr, mein Herr! — Aber ich muß auf Antwort dringen! Was für Abſichten können Sie hier haben?

Waſ. O gnädiges Fräulein — Sie befehlen Antwort — und ſchon Ihr Anblick macht mich ſtarr und ſtumm. —

Jul. Ich kann's nicht faſſen. Geſtern Morgen, als ich in Ihnen meinen Retter erkennen und ihm mein Leben danken wollte, konnt' ich's nur mit äußerſter Mühe von Ihnen erlangen; und heute, da mich Ihre Gegenwart empfindlicher als jemals beleidigen muß, heute ſcheuen Sie ſich nicht, ſich ſo öffentlich zu zeigen; und — (was über allen meinen Verſtand geht —) noch dazu hier — hier in einem Hauſe, in einer Familie, die Ihres Namens Gedächtniß verabſcheuen und Sie bis an's Ende der Welt verfolgen muß! — Oder wiſſen Sie noch nicht, daß dieſe Wohnung ſeit geſtern die unſrige iſt, daß mein Vater und Vetter alle Augenblicke hier ab und zu gehen. —

Waſ. Ich weiß alles, mein Fräulein. Aber — bey unſern ehmaligen Verbindungen beſchwör' ich Sie. —

Jul. Ha! mein Herr — halten Sie ein! Sie sprechen mit einer Verlobten. Was unterfangen Sie sich? Haben Sie Ihre Beleidigungen gegen uns nicht schon aufs höchste getrieben? Kommen Sie Ihre Rache zu übertreiben?

Was. Ich kam, gnädiges Fräulein — kam hieher — (von ihr weggewandt) Was soll ich ihr sagen? — Wenn Adelheid aus Ihrer Ohnmacht erwacht wäre — meine Stimme hörte — heraus träte — o ich komme von Sinnen!

Jul. Zum letztenmale, mein Herr — was haben Sie mir zu antworten?

Was. Daß kein unglücklicher Geschöpf auf der Welt seyn muß als ich! daß alle nur mögliche Widerwärtigkeiten über meinem Haupte zusammen schlagen! und daß mir in einem Augenblicke, als diesem, Tod und Leben einerley seyn kann!

Jul. Aber Ihre Absichten, dieß Haus zu betreten? Sollten Sie nicht wünschen, einen ganzen Welttheil weit davon zu seyn?

Was. Nein, mein Fräulein — so lang' es mir das noch vorenthält, was mir auf dieser Welt das Liebste und Kostbarste ist! Nun haben Sie mir das Geheimniß meiner Seele entrissen; und nun beschwör' ich Sie, mich weiter zu hören. —

Jul. Von nun an keine Sylbe mehr! Sie möchten mich so am ersten in meinem Vorsatze wankend machen und zu einer raschen That verleiten. Entfernen Sie sich! Ich muß mich selbst vergessen,

sen, und Ihr Leben ausser Gefahr wünschen, wenn ich nicht undankbar seyn will. Drum entfernen Sie sich, weil Sie noch Frist haben!

Was. So viel Güte von Ihnen überwältigt mich; und doch steh' ich in Gefahr, immer noch strafbarer vor Ihnen zu erscheinen. Ich kann nicht von dannen, gnädiges Fräulein, eh' ich nicht für meine Liebe alles gewagt! Sie müssen mich anhören, Fräulein. —

Jul. Ich befehl' Ihnen, mein Herr, sich augenblicklich zu entfernen!

Was. Vermaledeytes Schicksal, das mich hieher bannt, die Sanftmuth und Geduld selbst über mich zu entrüsten!

Siebenter Auftritt.

Bettchen, Vorige.

Bettch. (ängstlich und ausser Athem) O gnädiges Fräulein — (wird Wasenop gewahr und fährt erschrocken zurück) O Unglück über Unglück! — Welche Erscheinung hier?

Jul. Sprich von draussen, und nicht von hier! Was kann Dich so ausser Athem setzen?

Bettch. O Unglück über Unglück, gnädiges Fräulein! — Immer mehr Neues — und immer mehr Aergers! —

Jul. Heraus mit! heraus!

Bettch. Ein entsetzlicher Zank und Lerm vor der Thüre — helle Stimmen durch einander — und vor allen hört' ich die Stimme —

Jul. Wessen Stimme?

Bettch. Des Herrn von Landau! Ich lief zu, und da hielt er einen Kerl auf der Strasse gepackt, als wollt' er sich mit ihm raufen — und ich möchte wohl wetten — der Kerl wäre —

Was. (hastig) Wer?

Bettch. Ihr Grübel gewesen. —

Was. (wild mit dem Fusse stampfend) Nun so mach dich lustig, Schicksal!

Jul. Wir sind verloren! — (zu Bettchen.) Wenn ihn Landau iezt hier anträfe, oder herauskommen sähe — o ich möchte vergehen! — würd' er seinen höllischen Argwohn nun nicht bewiesen glauben? Welcher Engel würd's ihm und der Welt auszureden vermögend seyn, daß er ohne mein Wissen, ohne die erheblichsten Absichten hierher zu mir, hierher in die Wohnung seines ärgsten Verfolgers gekommen wäre?

Was. Fassen Sie sich, Fräulein! — Sie sollen nichts dabey wagen! Das Schicksal will ein Opfer, hier ist's! Eh' ich aber falle, muß ich Ihre Unschuld gerettet haben! — (will hinaus.)

Jul. (hält ihn) Auf was Weise? Bleiben Sie, Unglücklicher! Sie beschleunigen Ihr und mein Verderben. Ist's einmal so, so sey's! mein Vater muß doch zurück kommen, und verschlimmern kann ich mich nicht! — Bettchen, verbirg ihn in meinem Zimmer!

Was. Begeben Sie sich selbst hinein, Fräulein! Bey allem, was wahr ist! Ich bin hier viel sicherer.

Jul. Hier? Im offenen Saale? Das Unglück macht Sie sinnlos. —

Bettch. O ums Himmels willen — Der Lerm kömmt näher. —

Jul. Warten Sie drauf, daß ich Ihnen zu Fusse fallen soll?

Was. (in der äußersten Unentschlossenheit.) Fräulein — wenn Sie mich angehört hätten — aber weil Verzug iezt Ihre Gefahr vergrössert, so geh' ich — weil ich gehn muß! — (Geht mit Bettchen in Julianens Zimmer.)

Achter Auftritt.

Juliane, Landau, Ellrich, Regel, Grübel.

(Regel und Ellrich schleppen Grübeln herein.)

Land. Hier herein mit dem Schurken! Hier will ich ihm die Zunge wohl lösen!

Grüb. Allen Respekt vor Ihre Proceduren, gnädiger Herr! Aber das kann ich Ihnen nicht verschweigen, daß Ihre Leute den Gerichtsdienern nur in's Handwerk pfuschen — (gegen Regel und Ellrich) Rippenstösse gehören keinem Arretirten! Wißt Ihr das?

Land. Schweig, und mach' dich gefaßt zum Bekenntniß! — (zu Jul.) Kennen Sie den Kerl, Fräulein?

Jul. (in äußerster Bestürzung) Ich soll mich des Gesichts erinnern. —

Land. 'S ist Wasenop's Spion, den er gewiß in keiner andern Absicht ausgeschickt hat, als meine Wohnung auszuspüren, um mir eine Falle zu stellen. Aber er fiel mir sogleich ins Auge, wie er so die Strasse auf und nieder schlich, und keinen Blick von unsrem Hause verwandte; und er soll mir zufällig bekennen, was auf mich gemünzt war, oder ich will ihm die Zunge lösen! — (zu Grübel) Rede, Kerl! Wo steckt dein Herr?

Grüb. (vor sich, indem er nach dem Verschlage sieht) Die Frage könnte mein Herr füglich statt meiner beantworten.

Land. Was murmelt das böse Gewissen? Wo dein Herr steckt? sollst du bekennen, oder —

Grüb. Nun ja doch, gnädiger Herr — wenn's weiter nichts ist — das kann ich ja wohl. —

Jul. (ausser sich, bey Seite) Er wird in der Angst alles verrathen.

Land. Nun? Wo steckt er?

Grüb. Je nun — nicht weiter von hier.

Land. Als wo?

Jul. (wie oben) Ich bin des Todes!

Land. (faßt Grübeln, indem er zaudert, und schüttelt ihn) Wo, Kerl? Wo?

Grüb.

Grüb. Wie gesagt, gnädiger Herr — nicht weiter von hier — als in Holland, wo ich ihn, als er mir meinen Abschied gab, gesund verlassen habe.

Land. (wild) In Holland, Schurke? Und Du meinst, daß wir Euch nicht hier schon auf den Fersen gewesen sind? daß wir nicht wissen, wie Ihr kaum wieder hier seyd, und schon an dem Fräulein von Zaslow einen neuen strafbaren Raub begangen habt? Willst mir alles so frech und frey ins Gesicht abläugnen, und deine Rache noch durch so grobe Lügen verschlimmern? Wart, Galgenstrick! Dafür sollst Du uns mit Haut und Hals haften! denn ich darf mich in dieser Rache nicht allein sättigen, auch mein Freund Zaslow muß seinen gebührenden Theil daran haben. — (zu Jul.) Dürft' ich mir's drum zur Gnade von Ihnen ausbitten, mein Fräulein, sich so lange in Ihrem Zimmer verschlossen zu halten, bis ich Zaslow'n von dem Fange dieses einen Zeisigs benachrichtigt? Ich hab' ihm mein Wort drüber gegeben, und muß zu ihm. Verzeihen Sie, gnädiges Fräulein, wenn ich meine Ursachen habe, deshalb so in Sie zu dringen. —

Jul. Sie haben Ihre Maaßregeln zu befolgen, Herr von Landau. — (Geht in ihr Zimmer.)

Land. (zu Regel und Ellr.) Ihr da steht mir mit Leib und Leben für den Vogel hier! Keinen Fuß draussen von der Thüre weg! und keine Maus

weder aus noch ein gelassen! Das sey Euch gerathen!

Ellr. Lassen Sie das meine Sorge seyn, gnädiger Herr! Ich hab' auch mein Hühnchen mit ihm zu braten.

Land. (zu Grübel) Dir, Mensch, geb' ich Bedenkzeit, bis wir zurück kommen; und so bedenk' Dich, ob Du uns lieber die Wahrheit bekennen, oder dran erwürgen willst! — (Geht mit Ellrich und Regel hinaus; und man hört die Thüre verschliessen)

Grüb. (allein) Ob lieber die Wahrheit bekennen, oder dran erwürgen! — Keins von beyden, gestrenger Herr! Ew. Gnaden denken Wunder, wie gut Sie Ihren Vogel hier verwahrt haben, aber Sie sollen mir gar weidlich grosse Augen machen, wenn Sie kommen und den leeren Käficht finden werden! Soll's denn einmal gefangen seyn, so nirgends lieber, als hier. — Wacht Ihr nur da draussen bis übermorgen! Euer Arrestant kann mehr als Brod essen. Changé! passet! und Grübel hat sich unsichtbar gemacht. Ha, ha, ha! Sollen die dienstfertigen Helfershelfer nicht ihre tausend Noth kriegen! — Frisch also! hokuspokus, fein geschwind! — (geht und pocht an den Verschlag) Holla, gnädiger Herr! Aufgemacht! Ich bins! Ich mutterseel allein! Nur aufgemacht! Hurtig! hurtig! —

Neunter Auftritt.

Adelheid, Grübel.

Adelh. (tritt aus dem Verschlage) Je so lerme!

Grüb. Ey was Unglück, gnädiger Herr! Haben Sie auch einen Schlender, sich zu verkleiden, gefunden? Das haben Sie ja ganz excellent gemacht! So werden Sie mit bester Manier von dannen kommen können; denn der alte Herr hier im Hause führt in selbsteigner galanter Person und mit unvergleichlichster Höflichkeit die Damen, wohin sie befehlen — vor lauter Ehrerbietung berührt er ihnen kaum die Fingerspitzen — Doch ohne länger mit uns selbst zu spassen, gnädiger Herr — Wissen Sie denn, was alles hier vorgeht?

Adelh. So rede!

Grüb. Je potz hunderttausend! Wo haben Sie denn die Frauenzimmerstimme aufgelesen? Nicht gar längst verließ ich Sie noch mit einem ziemlichen Basse, und ietzt sprechen Sie aus dem hohen ff. Ich habe wohl eher von närrischen Verwandlungen gehört und gelesen; aber ein Kavalier in ein Frauenzimmer! Die Schnake ist mir noch nicht vorgekommen.

Adelh. (hebt ihre Florkappe auf) Ich muß nur dem Geschwätz ein Ende machen.

Grüb. O Ihr ganz unterthäniger Diener, gnädiges Fräulein! Sind Sie's?

Adelh. Wie Du siehst.

Grüb. Und wie in aller Welt kommen denn Sie hieher?

Adelh. Durch mein unglückliches Verhängniß, das mich dem schändlichsten Verräther zum Raube gab. Ich kam und wagte Leben und Ehre für Wasenop, bracht' ihm Erlösung und Freyheit, und zur Dankbarkeit verließ er mich in dem schrecklichsten Zustande.

Grüb. Mein Herr? O wie hätt' er das an Ihnen thun können, gnädiges Fräulein? Und warum?

Adelh. Warum? Um mit Julianen ganz ungestört von seiner ersten Liebe sprechen zu können.

Grüb. Mein Herr? Mit Fräulein Julianen, von Liebe? Wären wir doch eben so wohl ausser aller Gefahr, als Sie im Irrthume sind, wer könnte froher seyn, als wir.

Adelh. So unglaublich und unmöglich scheint Dir, wovon ich doch selbst wieder nur vor kurzem erst die unglücklichste Zeuginn hier seyn mußte!

Grüb. Und wovon, gnädiges Fräulein?

Adelh. Von den verliebten Betheurungen deines verrätherischen Herrn. —

Grüb. Gegen Fräulein Julianen?

Adelh. Gegen sie, zu deren Füssen er ietzt eben liegen wird. —

Grüb. Zu ihren Füssen? Und wo denn da?

Adelh. Wo sonst, als in ihrem Zimmer, das sie ihm selbst zum Zufluchtsorte anbot — O ich hör' ihn im Geiste seufzen und sich beklagen. —

Grüb. Sich beklagen? Worüber?

Adelh. Ueber ihre heutige Verbindung mit Landau. — Aber meine Rache sey ihm heilig geschworen, ihm, der mein Verderben schwor! Landau, Juliane, die ganze Welt soll von mir hören, welch ein Verbrecher er ist!

Grüb. Das spricht ietzt nur die Eifersucht aus Ihnen, gnädiges Fräulein. Die Liebe wird auch wieder ans Wort kommen, und zur Söhne reden, wenns etwa nöthig seyn möchte, woran ich noch stark zweifle. Denn, wie gesagt, das alles will sich in meinem Kopfe nicht so recht zusammen reimen, weil sich alles in der kurzen Zeit nicht so ganz umgekehrt haben kann, als ichs verließ.

Adelh. Und wo kömmst Du ietzt hieher?

Grüb. Vom Herrn von Drachenfeld, den mein Herr auffodern ließ, ihn aus dem Hause hier zu befreyen, und der schon mit einigen seiner Freunde alle Anstalten dazu macht. Ich sollt' ihnen nur von ferne das rechte Haus bezeichnen; und wie wir eben dabey waren, erkannte mich Herr von Landau, und ließ mich hier herein schleppen, wo sie mich bewachen sollen, bis er Ihren Herrn Bruder hergeholt hat. —

Adelh. Meinen Bruder hergeholt?

Grüb. Um das peinliche Verhör mit mir anzufangen.

Adelh. Und was soll aus uns beyden hier werden, Grübel?

Grüb. Wenn Sie's nicht besser wissen, als ich, gnädiges Fräulein, so wissen wir's beyde nicht.

Adelh. Ha! Mein Bruder kömmt; und der kürzeste Rath der beste! Anklopfen will ich hier bey Julianen, will mich ihr entdecken! Sie wird Mitleid fühlen, und mich nicht der Schande preis geben!

Grüb. Wie Sie's für sich zuträglicher halten, gnädiges Fräulein. Ich meinerseits ergebe mich bis auf die letzte Stunde in die Gnade oder Ungnade unsers Verschlags.

Adelh. Eins noch gewisser, wie's andre! — (Klopft an.)

Zehnter Auftritt.

Bettchen, (von innen) Vorige.

Bettch. Ich kann Ihm unmöglich aufmachen, mein lieber Monsieur Grübel, so gern ich auch wollte. Geb' Er sich nur zufrieden um Seinen Herrn! der ist bey meinem Fräulein sehr gut aufgehoben.

Grüb. 'S ist Bettchens naseweise Stimme.

Adelh. So soll ich denn nichts hier erfahren, als Kränkungen!

Grüb. Aber, liebstes Mamsell Bettchen — aufmachen könnte Sie ja wohl — es sollte Sie gewiß nicht gereuen. —

Bettch. Ist mir nicht möglich, lieber Grübel. Thut mir zwar in der Seele leid, ihn so en peine zu sehen; nur Schade, daß ich nicht drüber weinen kann.

Grüb. Wart, Spitzbübinn! An dieser Sprache erkenn' ich dich.

Bettch. Die Zeit wird Ihm auch eben nicht lang mehr werden, denn ich sehe die beyden Herrn schon zum Hause herein treten.

Adelh. Ich bin des Todes! Mein Bruder! Wohin, Grübel?

Grüb. In meinen Verschlag! — (Eilt nach dem Verschlage.)

Adelh. Muß ich ihm nicht Gesellschaft leisten? — (will ihm nach, stolpert und fällt) O weh! — Hilf mir mit fort, Grübel!

Grüb. (schon im Verschlage) Sie halten sich zu lange unterwegens auf, und hier ist jeder sich selbst der nächste. (schließt ab.)

Adelh. (die sich wieder aufgeholfen) Ha, Unmensch! —

Eilfter Auftritt.

Landau, Zaslow, Adelheid.

(Landau und Zaslow treten hitzig herein und Adelheid entfernt sich nach hinten zu.)

Land. Hier hab' ich ihn fest, Freund!

Zasl. Schön! — (indem er die Thüre wieder hinter sich zu schließt) Wir wollen hier wieder zu schließen, und ihn in kurze Betrachtung nehmen! Er soll bekennen oder krepiren!

Land. (indem er sich nach Grübeln umsieht) Nun, Bursche? Was wählst Du von beyden? — (wird Adelheid gewahr) Aber wie? wen find' ich hier? Ein Frauenzimmer vom besten Ansehen statt eines schurkischen Bedienten?

Zasl. Hattest Du nicht alles verschlossen?

Land. Verschlossen und verriegelt! hatte noch überdieß die Schlüssel bey mir, und fand auch unsre Leute noch fest auf derselben Stelle, wo ich sie hinpostirt.

Zasl. Doch siehst Du, daß es hier nicht ist, wie's seyn soll.

Land. Aber dahinter kommen wollen wir bald. Stell Du Dich auf allen Fall an die Thüre, Zaslow! Ich will das Frauenzimmer examiniren. — (geht zu Adelheid) Madam — oder wer Sie sonst seyn mögen — ich weiß so gut

als

als einer, daß die erste Pflicht unsers Geschlechts gegen das Ihrige Ehrerbietung ist; doch muß ich nichts destoweniger iezt aus der Noth eine Tugend machen, und ohne weitere Umstände durchaus wissen, wer Sie sind? wie Sie hieher gekommen? was Ihr Betrieb hier ist? wo ein gewisser Kerl hingerathen, den ich hier zurück gelassen? und auf was Art Sie sich an seiner Stelle befinden? Vor allen Dingen aber muß ich bitten, mir Ihr Gesicht zu zeigen, oder sich gefallen zu lassen, wenn ich mir selbst ohne Aufschub die Mühe nehme, meine Neugier augenblicklich zu befriedigen.

Adelh. Nun wohl, Herr von Landau. —

Land. Was? meinen Namen?

Adelh. Ich sehe die Unmöglichkeit vor mir, unerkannt bleiben zu können; aber ich verbitte mir die kleinste Gewaltthätigkeit, Ihr und mein Rang legt Ihnen Achtung gegen mich auf. — (indem sie ihm bey Seite ihr Gesicht zeigt) Die bin ich!

Land. Wen hab' ich gesehn! Das Fräulein von Zaslow?

Adelh. Ueber dessen Ehre Sie nun hier sind. Sie müssen mich aus der Gefahr retten, worinn ich bin, sobald ich Ihnen sage, daß ich blos im Vertrauen auf Ihre Großmuth hieher kam. Dort der Bruder, hier die Schwester, und Sie

zwi-

zwischen beyden. Mehr hab' ich Ihnen nicht zu sagen.

Land. O sagen Sie mir lieber, was ich thun oder lassen soll! (Geht vor ihr und in größter Unentschlossenheit herum.)

Zasl. (vor sich an der Thüre) So wie er sich anstellt, scheint das Frauenzimmer mit und ohne Florkappe ein ganz apartes Frauenzimmerchen zu seyn.

Land. (vor sich) Beyde vertrauen mir ihre Ehre. Wie soll ich mich dabey nehmen?

Zasl. Pst! Bruder! — (winkt ihm, und Landau tritt zu ihm) Der Anblick des Frauenzimmers scheint Dich in Schwulitäten zu setzen?

Land. In die größten von der Welt!

Zasl. Vielleicht kann ich Dir rathen.

Land. Nein!

Zasl. Was ist's denn?

Land. Nichts!

Zasl. Bin ich nicht Dein Freund und Bruder?

Land. Wer zweifelt dran!

Zasl. Soldat und Kavalier?

Land. Wer macht Dir's streitig?

Zasl. Und willst Dich mir nicht anvertrauen?

Land. (stockend) Wenn ich — um — aber —

Adelh. (giebt ihm durch einen bedeutenden Husten zu verstehen, daß er schweigen soll.)

Zwölfter Auftritt.

Sittich, Ellrich, Regel, Vorige.

Sitt. (von draussen, pochend) Machen Sie auf, Landau! Ich bin's!

Land. Ha! Herr von Sittich!

Sitt. (wie vorher) Immer machen Sie auf!

Land. (vor sich) Auch der wird wegen des Frauenzimmers in mich dringen! Nun fehlte noch, daß Juliane dazu käme, und sie sähe — wie würde die nicht triumphiren!

Sitt. (wie vorher) So macht doch auf da drinn!

Land. Hör' Zaslow — 's ist mir dran gelegen, daß dieß Frauenzimmer Fräulein Julianen nicht zu Gesichte kömmt. Laß Niemand merken, daß sie in diesem Zimmer ist! — (zu Adelheid) Treten Sie herein! — (führt sie ins Kabinet).

Zasl. Soll ich mich nicht um mehrerer Sicherheit willen mit ihr einschließen?

Land. Um alles in der Welt nicht!

Sitt. (draussen lermend) Wird man aufmachen, oder nicht!

Land. Gleich! gleich! — (Schließt auf).

Sitt. (tritt mit Regel und Ellrich herein) Was hat man denn hier? Was trippelt man denn so unstät herum? Was soll die gefaltene Stirne? Wozu denn der Umstände, ehe man aufzumachen beliebte? Wie? Und — ja — was wollt' ich denn gleich sagen — ja — und wo ist denn der Kerl, den man beym Kopfe genommen?

Land. Wieder entwischt! und der Henker weiß, wie? oder wohin?

Regel. Durch die Thüre da gewiß nicht, gnädiger Herr.

Ellr. Das trauen Sie mir zu.

Sitt. So müßt' er hier drinn ein Schlupfloch gefunden haben, das ich doch nicht wüßte oder sähe — (nachdem er sich umgesehen, gegen Landau und Zaslow) oder — ja — was wollt' ich denn gleich sagen — ja — oder macht Ihr mir da nur so was vor! und wollt mich nicht mitnehmen? denkt, ich bin schon zu alt und stumpf? das bitt' ich mir, aus, meine Herren! Das würd' ich verdammt schief nehmen! zu (Zaslow) Ich rede so gerade zu, Herr von Zaslow; aber ich denk' ich bin unter guten Freunden.

Zasl. Und Ihre Sache ist wahrlich auch die unsrige.

Sitt. Und also — warum wollt Ihr mir den Burschen verheimlichen?

Land. Auf meine Ehre, Herr von Sittich! Wir fanden ihn nicht mehr.

Sitt. Wie hätt' er denn aber entkommen können, wenn die da draussen aufgepaßt —

Ellr. Wie die Schießhunde, gnädiger Herr!

Sitt. Hm! Was wär' mir denn das? Marsch! Haussuchung! (zu Ellrich und Regel) Ihr da draussen den Gang herum, daß wir zusammenstoßen! Wir wollen doch sehn, was wir in die Mitte kriegen! — (Ellrich und Regel gehn hinaus) Und wir, meine Herren, von hier drinnen herdurch! Ich habe so manch liebes mal recognoscirt; und bey meinem Degen! ich will Euch zeigen, wie man suchen muß! (will mit gezogenem Degen ins Kabinet.)

Zasl. (tritt ihm vor den Weg) Halten Sie, Herr von Sittich!

Land. Ich bitte, bleiben Sie zurück!

Sitt. Was soll das? Wollt mir den Weg vertreten? Wer wagt das? Bey meinem Degen! Ich will den Kerl haben, und muß ihn haben!

Dreyzehnter Auftritt.

Juliane, Bettchen, Vorige.

Jul. (die im Heraustreten die letzten Worte gehört, zu Bettchen) Er muß ihn haben!

Sitt. Kommt mit, oder laßt mich allein fort!

Land. Ueberall hin, gnädiger Herr, nur hier herein nicht!

Sitt. Nicht? Und warum nicht? warum hier herein nicht?

Jul. Was ist Ihnen, mein bester Vater?

Sitt. Laß mich jetzt!

Jul. Was haben Sie vor?

Sitt. Da such' ich Jemand!

Jul. Und wen denn, daß Sie sich so ereifern?

Sitt. Einen gewissen Burschen, den man hier im Hause versteckt hält, den ich aber gewiß ausstöbern will! Kein Winkel soll undurchsucht bleiben!

Jul. (zu Bettch.) Kein Winkel undurchsucht!

Sitt. Und hier herein will ich und muß ich zuerst!

Land. Bey meiner Ehre nicht!

Sitt. Herr! machen Sie mich nicht toll! — (Adelheit tritt heraus.)

Vierzehnter Auftritt.

Adelheid, Vorige.

Sitt. (erstaunt zurücktretend) Ha! Was seh' ich? —

Adelh. Ein sehr unglückliches und beklagenswerthes Geschöpf.

Zasl. (halb vor sich) Armer Landau! Nun wird sich dein Frauenzimmerchen doch demaskiren müssen!

Sitt. (zu Landau) So, Herr? So wenig Achtung haben Sie für mein Haus, dergleichen zweydeutiges Geschöpf hier einzuführen? hier in die Wohnung meiner Tochter, Ihrer Braut? heute, da Ihr Vermählungstag seyn sollte? bey meinem Degen! Von nun an alle Verwandschaft unter uns bey Seite! Sie sollen mir stehen! und ich will Ihnen zeigen, daß ich meinen Degen nicht als ein altes Inventarium führe!

Land. Ich muß schweigen, gnädiger Herr!

Jul. (spöttisch) Und wer hatte nun verwichene Nacht von uns beyden das beste Gesicht, mein Herr?

Land. Ich muß schweigen, Fräulein!

Jul. (zu Adelh.) Hör' Sie doch, meine schöne Jungfer, sey Sie gebeten, und nehm' Sie Ihre Florkappe zurück! Ich muß doch das freche Gesichtchen sehen, das mir in meinem eignen Zimmer solchen Schimpf anthut!

Land. (der vor Adelheit tritt) Der letzte Streich! — Mein gnädiges Fräulein! Dieß Gesicht bleibt so lang' ich stehn kann unsichtbar.

Jul. Und Sie nehmen sich ihrer an?

Land. Ehre verpflichtet mich!

Jul. (erzspöttisch) Ehre? Ha, ha, ha!

Funfzehnter Auftritt.

Ellrich, Wasenop, Vorige.

Ellr. (in Julianens Zimmer ruhend) Nur auf die Hinterthür' Acht gehabt, so soll er uns nicht entwischen!

Was. (im Zimmer) Ich soll heraus und muß heraus!

Land. Was für Lerm in des Fräuleins Zimmer?

Sitt. Schöner Specktakel! Immer ärger! immer toller!

Ellr. (kömmt herein gestürzt) Wir haben ihn, gnädiger Herr — er will sich mit bloßem Degen den Weg nach der Straße bahnen —

(Wasenop tritt herein mit bloßem Degen, und hält den Mantel vor's Gesicht. Sogleich sehn Zaslow und Landau zufahrend einander an, und ihre Reden gehn schnell auf einander.)

Land. Zaslow!

Zasl. Landau!

Land. Der rothe Mantel!

Zasl. Er ist 's!

Beyde. (zugleich, indem sie ihre Degen ziehn) Ha! — Wollen auf Wasenop eindringen)

Sitt.

Sitt. (stellt sich zwischen sie) Halt! halt! Greift mir nicht in mein Hausrecht! Und noch überdieß zwey über Einen! — Landau, ist dieß der Mensch, den wir suchten?

Land. Der rechte nicht, gnädiger Herr, aber wohl gar der wahre.

Sitt. Welcher wahre?

Land. (spöttisch) Fräulein Juliane wird ihn vermuthlich näher kennen!

Jul. (mit Würde) Herr von Landau — keine weitere Unbesonnenheit!

Adelh. Ich kenn' ihn auch — (indem sie zu Wasenop tritt) und nun, mein Herr, vertheidigen Sie Ihr und mein Leben!

Land. (knirschend) Richtig! richtig!

Sitt. Das geht zu weit! — (zu Wasenop und Adelheid) Ihr, die Ihr die Ehre meines Hauses so aufs Spiel setzt, wer seyd Ihr?

Was. Wenn Sie das auch erst morgen erfahren!

Sitt. Eure Gesichter entblößt!

Was. Wollen wir für heute ebenfalls bleiben lassen. Die Erlaubniß dazu sitzt auf der Spitze meines Degens. Ich und dieß Frauenzimmer, das ich vertheidige, wir beyde wollen unerkannt

hier hinaus, oder der Tod müßt' uns hierher-strecken!

Sitt. Von welchem Frauenzimmer ist die Rede?

Was. (auf Adelheid zeigend) Von diesem hier — (auf Julianen zeigend) denn das andre das ist mir Fremd. Und wem diese Erklärung von mir nicht hinlänglich ist, dem kann ich nicht helfen.

Sitt. Verwegner! Ob mich das gleich einigermaßen beruhigen könnte, so muß ich doch zu meiner völligen Befriedigung dein Gesicht sehen.

Was. Auf ein andermal, mein Herr! zu gelegnerer Zeit!

Land. Lieber Herr! wie einfältig sind Sie —

Was. (auffahrend) Wer ist einfältig, Herr?

Land. Sie ohnstreitig, der Sie sich einbilden, wir alle werden Sie dieß Frauenzimmer hier so in bona pace wegführen lassen, ehe wir wissen, wie und mit welchem Rechte Sie beyde in diesem Hause zusammen kommen.

Was. Die Erzählung würd' ein wenig weitläuftig werden, und ich bin just itzt nicht aufgelegt dazu.

Zasl. (will auf ihn hinein) So wollen wir ihn aufgelegt machen!

Sitt. (dazwischen tretend) Halt! — (es fällt draussen ein Schuß.)

Jul. Ein Schuß! Wieder ein neues Unglück!

Was. Ha! Mein abgeredtes Zeichen!

Sitt. Hören Sie mich an, Herr! Mit mir allein haben Sie's hier zu thun! Und wenn Sie mich ein für allemal aus meiner Ungewißheit reissen, so geb' ich Ihnen mein Ehrenwort, selbst Sie in Schutz zu nehmen, und Ihr Mann zu seyn.

Was. Ihr Ehrenwort?

Sitt. Bey meinem Degen, Herr!

Was. Wohl dann! — (läßt seinen Mantel fallen) Der bin ich!

Sitt. Gott! Der Mörder meines Sohns!

Zasl. Der Räuber meiner Schwester!

Land. Der Verführer meiner Geliebten!

Was. Ich kann 's alles dreyes heissen, bin's aber darum noch nicht. — (zu Sittich) Hatt' ich damals das Unglück, ihn zu meinen Füssen fallen zu sehen, dessen Namen ich nicht wiederholen will, so geschah 's in einem abgenöthigten Zweykampfe, wo wir beyde gleiche Vortheile hatten; und bey dem, der ihn so entschied! ich kann meine Hände waschen — traf man mich ferner hier in Fräulein Julianens Zimmer, so gieng das darum sehr na-

türlich

türlich zu, weil mich das Fräulein von Zaslow bey ihrem gestrigen jählingen Abschiede aus dieser Wohnung hier eingeschlossen zurück lassen mußte; und wenn ich hiermit des Fräuleins Geheimniß verrathe, so setz' ich meine Ehre drinn, daß man bey dieser Gelegenheit erfährt, wie sie schon von längst her aus eignem Mitgefühle meine Geliebte und verlobte Braut ist, und so hab' ich denn auch die Ehre — (indem er Adelheids Florkappe zurück schlägt) Ihnen allerseits meine Adelheid in dieser unbekannten Dame hier vorzustellen. — Unter uns, Herr von Landau, hebt sichs nach dem Vorhergesagten von selbst. — Sollten Sie aber mit alledem noch nicht zufrieden gestellt seyn, so wird's weiter nichts, als ein kleines Handgemenge unter uns geben; denn der gefallene Pistolenschuß ist das Zeichen von einer guten Anzahl wehrhafter Freunde, die unten schon zu meiner Befreyung gerüstet stehen.

Zasl. (tritt zu Adelheid) Schwester — ist's so?

Adelh. Ja, Bruder!

Zasl. Nun denn — so ist die Sache schon zu weit gediehen, als daß sie rückgängig werden dürfte. Und wenn Sie sonst auch Niemand hätten, Wasenop, so muß Ihnen Ihr Schwager zur Seite stehen.

Land. Zaslow — ich bin dein Freund — aber mein Degen gehört jetzt dieser Familie hier — (auf Sittich zeigend).

Sitt. Bey meinem Degen gab ich mein Ehrenwort, und den Degen gab mir der König. (indem er den Degen einsteckt) Macht's alle, wie ich! — (Sie stecken ihre Degen ein). Es sollte so kommen, und mußte so kommen, und kam so, und mag denn in dessen Namen so gekommen seyn, der's so kommen ließ! Ich will vergessen; und wenn ich vergessen kann, so könnt Ihr alle vergessen — (zu Landau und Julianen) auch Ihr Beyde da — Ich merkte diesen Morgen wohl so was — vergessen sey alles, und auf immer! Wir wollen jetzt an was bessers denken. — Wie wir da sind, bleiben wir heute beysammen — ja — was wollt' ich denn gleich sagen — ja — (zu Wasenop) wo in aller Welt haben Sie sich denn hier so verborgen halten können?

Sechzehnter Auftritt.

Grübel, Vorige.

Grüb. (tritt aus dem Verschlage) Das müssen Sie mich fragen, gnädiger Herr.

Sitt. Wie? Was ist das?

Grüb. Ein Verschlag, gnädiger Herr, worinn sichs ganz trefflich Versteckens spielen läßt.

Sitt. (betrachtet den Verschlag) Hm! hm! hm! Erlebt man nicht Historien! Der Einfall gefällt mir — Hm! hm! hm! hübsch angebracht! niedlich angebracht — Hm! hm! hm! —

Bettch. Ey, ey, Monsieur Grübel! So ist Er wohl gar der Spitzbube, der mir meinen Schlender gestohlen?

Grüb. Zu dienen, Mamsell Bettchen! Es steht nur bey Ihr, ihn je eher je lieber wieder einzulösen. —

Ende des dritten Aufzuges.

Staatliche Bibliothek
Regensburg

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Calderón de la Barca, Pedro,

Der Verschlag oder Hier wird Versteckens gespielt Ein Lustspiel in drey Aufzügen

Leipzig 1781

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Germ.180(58
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11090502-3
VD18 12535818-001